Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal.
Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17
Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 19. **Halle, Dienstag, den 13. Januar** **1914.**

Reform der Militärstrafgerichtsbarkeit?

Information unserer Berliner Redaktion.

Es bedarf keiner Ausführung, daß die drei Freisprüche von Straßburg noch lange nicht aus der öffentlichen Erörterung verschwinden und den Anstoß zu allerhand gesetzgeberischen Versuchen im Reichstage bilden werden. Hat doch der fortschrittliche Führer Dr. Müller-Meiningen bereits vor einiger Zeit angekündigt, daß bei der Beratung des Militäretats im Reichstage die große Auseinandersetzung zwischen Militär- und Rechtsstaat vor sich gehen werde. Wie unsere Berliner Redaktion aus parlamentarischen Kreisen nun vernimmt, wird sich diese Auseinandersetzung durchaus nicht nur auf Reden beschränken, man ist vielmehr entschlossen, die langjährigen, noch unerfüllten Wünsche des Reichstages und des deutschen Volkes auf eine Reform unseres gesamten Militärrechts energisch zu wiederholen und vor allem auch durchzusetzen. Man denkt da an eine Kodifikation dieses Militärrechts, das heute in einer Unzahl von Einzelbestimmungen, allerhöchste und nicht allerhöchsten Verordnungen, Kabinettsordres aus unvordenklicher Zeit, wie jene vom 17. Oktober 1820, die Herrn von Reuter zum Heile ward, in kriegsministeriellen Verfügungen usw. verstreut liegt. Es soll unter allen Umständen endlich Klarheit geschaffen werden, was eigentlich von all diesen vielen Bestimmungen heute noch gilt, von denen so manche doch unter ganz anderen Voraussetzungen und Verhältnissen geschaffen worden ist. Denn mehr noch als auf anderen Rechtsgebieten hat hier das Dichterwort eine Stätte: „Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort!" Und sogar ganz harmlose Juristen wollen z. B. nicht begreifen, wie neben der Garnisondienstvorschrift vom 15. März 1902, die der Kaiser unter Gegenzeichnung des damaligen Kriegsministers von Goßler erlassen hat, noch jene 94jährige Kabinetsorder aus des Absolutismus doch längst überwundenen Zeiten Geltung haben soll, während doch sonst im allgemeinen der Grundsatz herrscht, daß neuere Bestimmungen die früheren außer Kraft setzen, zumal dann, wenn die letzteren den neuen widersprechen, wie das hier doch der Fall ist, da diese Garnisondienstvorschrift in Uebereinstimmung übrigens mit anderen Gesetzen jener Art, z. B. dem „Gesetz über den Waffengebrauch des Militärs vom 20. März 1837", dessen Vorschriften z. T. in diese übernommen worden sind, Verwendung und Waffengebrauch des Militärs nur „auf Requisition der Zivilbehörde" zuläßt!

Aber nicht bloß mit all diesen Militärgesetzen als solchen wird man sich im Reichstage beschäftigen, sondern man wird, wie wir heiter hören, bei dieser Gelegenheit das gesamte Problem der Militärstrafgerichtsbarkeit überhaupt aufrollen. Seit jeher ist ja die Institution einer Militärsondergerichtsbarkeit Gegenstand eifriger Erörterungen in wissenschaftlichen wie politischen Kreisen gewesen, und Bestrebungen, die auf ihre Abschaffung hinzielen, sind nicht gerade neu. Bei der Beratung der jetzt geltenden Militärstrafgerichtsordnung vom Jahre 1898 wollte nicht bloß Eugen Richter zum mindesten alle nicht rein-militärischen Delikte den allgemeinen Gerichten, der bürgerlichen Strafjustiz überwiesen sehen. Diese alte Forderung dürfte jetzt nach unseren Informationen wieder aufleben. Denn wenn die bürgerlichen allgemeinen Strafgesetze auch für Militärpersonen Geltung haben, soweit deren strafbare Handlungen nicht militärische Verbrechen oder Vergehen sind (vgl. § 3 Militärstrafgesetzbuches) bezw. „soweit die Militärgesetze nicht ein anderes bestimmen" (vgl. § 10 Zivilstrafgesetzbuches), wenn ferner Militärpersonen in allen anderen — nur nicht strafrechtlichen — Rechtsbeziehungen — z. B. in Zivilprozessen und in den so außerordentlich vielen Angelegenheiten der Freiwilligen Gerichtsbarkeit — vor bürgerlichen Gerichten Recht nehmen, so könnten Politiker es vielleicht für nur konsequent erklären, sie auch vor die bürgerlichen Strafgerichte zu stellen, zumindest wenn bürgerliche Strafgesetze vor ihnen verletzt sind.

Das ist in anderen Ländern längst rechtens, z. B. existieren in England und Amerika Militärgerichte nur für rein dienstliche Sachen, sie sind berufen zur Entscheidung nur über Vergehen wider die Militärdisziplin, in allen anderen Fällen entscheiden die allgemeinen Gerichte.

Man kann also interessanten Debatten im Reichstage entgegensehen; mögen sie geführt werden zu Nutz und Frommen von Volk und Heer!

*

Bassermann über die politische Lage.

In der Landesversammlung der nationalliberalen Partei sprach, wie wir gestern in der Abendausgabe bereits kurz berichteten, der Abg. Bassermann über die politische Lage.

Er bedauerte, daß man den Zaberner Zwischenfall nicht im Keime erstickt habe, und tadelte die Politik der Regierung in Elsaß-Lothringen, die in steten Staatsmaximen zwischen Zuckerbrot und Peitsche schwanke. Er bedauerte vor allem, daß man zu spät gegen die nationalistische Bewegung im Reichsland vorgegangen sei. Was das Mißtrauensvotum des Reichstages anlange, so könne von einem Mißtrauensvotum im Sinne des parlamentarischen Systems oder von einer Mißfälligung der gesamten Politik des Reichskanzlers keine Rede sein. Was sei aber das, was im preußischen Herrenhaus geschehen sei? Was soll das konservative Kesseltreiben gegen die Nationalliberalen angesichts der Rede des Grafen York? Sei denn das nicht ein schärferer, ein viel generellerer Tadel der Reichskanzlerpolitik? Von einer Verfassungsänderung in Elsaß-Lothringen könne in dem jetzigen Zeitlaufe nicht die Rede sein. Das Mißtrauensvotum besage: die Zentralregierung habe es an der nötigen Energie fehlen lassen, zumal da das Vorgehen der Zivilverwaltung ein pflaumenweiches gewesen sei. Notwendig sei Energie, verbunden mit Staatsklugheit und Einigkeit in den Verwaltungsorganen. In dem Augenblick, wo die Zivilverwaltung versagt habe, habe der Oberst Reuter in den guten Glauben geradezu hineinwachsen müssen. Wenn das aber in dem Vorverfahren festgestellt worden sei, sei es da klug gewesen, diese Anklage zu erheben? An die verantwortlichen Organe müsse die ernste Ermahnung jetzt ergehen, Ordnung zu schaffen. Es dürfe da auch nicht Halt gemacht werden vor leitenden Persönlichkeiten.

Nachdem der Redner sich gegen die konservativen Angriffe auf die nationalliberale Partei gewendet hatte, präzisierte er die Stellung seiner Partei zum Reichskanzler. Ein prinzipieller Gegensatz bestehe nicht. Wenn man die Liste des unter Bethmann Hollweg auf dem Gebiete der auswärtigen und inneren Politik Erreichten durchsehe, so frage er, bewege sich das in der Richtlinie des nationalliberalen Programms oder nicht? Er bejahe diese Frage. Was Bethmann Hollwegs Persönlichkeit anlange, so sei er ein absolut lauterer und reiner Mann, der das Beste für Deutschland wolle. Was die nationalliberale Partei an im tadele, das liege auf dem Gebiete Zabern, in vielen Punkten der nationalen Politik, an der nicht genügenden Energie. Das gelte für die Dänen- und die Polenfrage und für die Welfenfrage. Bethmann Hollweg sei ein tüchtiger Staatsmann, aber vielfach scheine ihm der große politische Blick zu fehlen. Zur auswärtigen Politik übergehend, behandelte Bassermann die Balkanfrage, das Interesse Deutschlands daran und das Verhältnis Deutschlands zu England. Die Besserung dieses Verhältnisses sei weniger auf die Geschicklichkeit der leitenden Organe als auf die Machtverschiebung zu ungunsten Englands zurückzuführen. England gehe zwar mit glänzenden Erfolgen aus den Balkanwirren hervor, aber es habe gesehen, daß seine Politik nicht ausschließlich auf den deutschen Gegensatz aufgebaut werden könne. Die politische Gesamtlage sei jedoch durch die Verhandlungen mit England nicht verändert. Zum Schluß kennzeichnete der Redner die allgemeine politische Haltung der Nationalliberalen als einer liberalen Mittelpartei und bestritt entschieden ihre Entwickelung zum Radikalismus. Im Gegenteil habe sich die Volkspartei in militärischen und Zollfragen der nationalliberalen Partei angenähert. Diese wolle im Innern die ruhige Vorwärtsentwickelung, fern von Radikalismus, fern von Reaktion. (Stürmischer Beifall.)

Mit einer Vertrauenskundgebung der Versammlung für Bassermann schloß der Vorsitzende die Tagung.

*

Der eiserne Besen.

Mag man über die Ernennung des noch verhältnismäßig jungen Enver Pascha zum türkischen Kriegsminister denken, wie man will, eines muß man ihm doch lassen: er geht mit anerkennenswertem Schneid vor und zeigt den besten Willen, alte Schäden auszubessern. Das gilt insbesondere von der Pensionierung zahlreicher höherer Offiziere, worunter 78 Generäle und 84 Obersten. Wenn man die lange Liste der in den Ruhestand versetzten Generäle durchsliegt, dann fällt man von einem Erstaunen ins andere. Immer wieder stößt man auf Namen, deren Träger man längst im Ruhestande vermutete. Sie bezogen viele Jahre hindurch ihr Generalsgehalt, ohne irgendwelche Verwendung in einem Kommando oder in der Heeresverwaltung zu finden. Vielleicht hatte man nur vergessen, diese Generäle auf die Liste der zu Pensionierenden zu setzen. Daß aber ein General, der keine Verwendung mehr fand, selbst seine Pensionierung nachgesucht hätte, ist wohl in der türkischen Armee noch nicht vorgekommen. Man kann Enver Pascha nur dazu gratulieren, daß er den Mut fand, die Beziehungen dieser Herren zum Heere auf den Empfang der nicht immer wohlverdienten Pension zu beschränken.

Da der türkische Botschafter in Berlin, Mahmud Mukhtar Pascha, sich geweigert hat, seinen Posten als Inspekteur der dritten Armeeinspektion anzutreten, ist er in den Ruhestand versetzt worden. Der Kommandant des zweiten Korps, General Hassan Izzet, ist zum Inspekteur der dritten Armeeinspektion ernannt worden; an seine Stelle tritt General Hassan Riza Pascha. (Mahmud Mukhtar Pascha hatte seinen Berliner Botschafterposten als Nachfolger Osman Nisani Paschas am 30. April vorigen Jahres angetreten. Der scheidende Botschafter ist, wie erinnerlich, der bekannte frühere Generalissimus, der als Sohn des als Großwesir berühmt gewordenen Ghasi Mukhtar Pascha dem deutschen Heer besonders nahesteht; denn als Fahnenjunker trat er in das 2. Garderegiment zu Fuß ein.)

Nach einem halbamtlichen Konstantinopeler Communiqué beabsichtigt der Kriegsminister, in der Erwägung, daß das Kommando des 1. Armeekorps einen großen Teil der Tätigkeit des Generals Liman v. Sanders in Anspruch nehmen würde, zum Schaden seiner hohen Mission als Generalinspekteur, von welcher der Kriegsminister die glücklichsten Ergebnisse für die schnelle Reorganisation des Heeres erwartet, mit dem Kommando des ersten Armeekorps einen türkischen General zu betrauen, welcher dabei von einem deutschen Generalstabsoffizier unterstützt werden soll. — Damit dürfte die Frage der deutschen Militärmission, die die deutsche Regierung immer als eine rein türkische angesehen hat, gelöst sein, und zwar zuungunsten Rußlands. Denn General Liman wird jetzt nach und nach einen weit größeren Einfluß auf die gesamte türkische Armee ausüben können, indem er überall die Schäden an Ort und Stelle aufdeckt und ihnen entgegentritt, als wenn er sozusagen an Konstantinopel gefesselt gewesen wäre.

Das Kommando über die Dardanellen und den Bosporus untersteht nicht dem Kommandanten des ersten Korps, sondern dem Kriegsminister. Das Kriegsgericht und der Belagerungszustand fallen gleichfalls ausschließlich unter die Befugnis des Kriegsministers.

Die türkisch-serbischen Friedensverhandlungen werden in diplomatischen Kreisen als abgebrochen betrachtet. Die Delegierten sind seit zwei Wochen nicht zu Verhandlungen zusammengetreten. Von serbischer Seite wird erklärt, daß diese Unterbrechungen veranlaßt seien durch neue Forderungen der Türkei in Fragen, die schon dreimal besprochen und angenommen worden seien. So seien die Fragen der Nationalität der Vakuf- und der muselmanischen Gemeinden noch strittig. Die serbische Regierung sei entschlossen, diese Frage im Wege der Gesetzgebung zu lösen, ohne in dem Friedensvertrage eine Verpflichtung der Türkei gegenüber zu übernehmen.

*

Ostseesturmfluten.

Die Sturmfluten der Ostsee unterscheiden sich von denen der Nordsee in mannigfacher Weise. Während die Nordsee mit dem Ozean direkt zusammenhängt und daher auch an dessen Gezeiten, Ebbe und Flut, teilnimmt, steht die Ostsee nur durch die schmalen Oeffnungen des Sunds und der beiden Belte mit dem Weltmeer in Verbindung. Ein regelmäßiges Anwachsen und Zurückweichen des Wassers findet daher an ihren Küsten nicht statt und die Ostseesturmfluten sind ihrer Natur nach ganz verschieden von denen der Nordsee, bei deren Entstehung jedesmal der Eintritt der Mondflut mit beteiligt ist. Die großen Ostseesturmfluten bedürfen überhaupt längerer Vorbereitungen, die Ostsee allein ist gar nicht imstande, das für eine große Küstenüberflutung nötige Wasser herzugeben und muß erst eine Anleihe bei der Nordsee machen. Dies tritt ein, wenn längere Zeit starker Westwind oder Südwestwind herrscht: er treibt das Wasser aus dem Atlantischen Ozean in die nördliche Nordsee und preßt es aus dieser wieder durch das Skagerrak und das Kattegat und die schmalen Oeffnungen zwischen den dänischen Inseln in die südliche Ostsee; von dort wird es weiter nach Nordosten in den Bottnischen Meerbusen zwischen Nordschweden und Finnland getrieben. Trotz der Zufuhr aus der Nordsee herrscht an der deutschen Ostseeküste zunächst ein niedriger Wasserstand; erst wenn der Bottnische Meerbusen überfüllt ist, steigt das Wasser auch an der deutschen Küste. Tritt nun allmählich ruhiges Wetter ein, so ist alles gut und das überschüssige Wasser kehrt langsam in die Nordsee zurück. Anders aber, wenn, wie dies zuweilen im Winter bei bestimmten Wetterlagen geschieht, der Sturm plötzlich die gegenteilige Richtung annimmt und aus Norden oder Nordosten weht. Die ganze gewaltige, in der nordöstlichen Ostsee aufgespeicherte Wassermasse jetzt sich dann gegen das Südwestende der Ostsee in Bewegung und stürzt sich auf die deutsche Küste, die sich ihr hier in den Weg stellt. Und wenn auch die deutsche Ostseeküste im allgemeinen von Natur viel besser geschützt ist als der Marschensaum der Nordsee, so gibt es doch, wie die jüngsten Ereignisse gezeigt haben, auch an ihr Stellen genug, wo „der blanke Hans" in das Land eingreifen und nicht nur Hab und Gut, sondern auch das Leben der Bewohner selbst in Gefahr bringen und vernichten kann. Dies gilt besonders für die ganz niedrige, großenteils nicht einmal um ein Meter das Mittelwasser der Ostsee überragende vorpommersche Halbinsel Zingst, sowie für die schmalen Nehrungen, welche die Küstenhaffe Hinterpommerns von der See trennen. Glücklicherweise sind die Nord- und Nordoststürme an sich schon ziemlich selten, und keineswegs immer finden sie eine überfüllte Ostsee vor. So sind denn Sturmfluten an der deutschen Ostsee eine viel seltenere Erscheinung als an der Nordsee. In sechs Jahrhunderten traten nur 33 größere Ostseesturmfluten ein, also in einem Jahrhundert durchschnittlich etwa sechs. Sie sind aber keineswegs in regelmäßigen Abständen über die Jahrzehnte verteilt, sondern drängen sich auf kürzere Zeiträume zusammen, wie man es bei vielen anderen Witterungserscheinungen auch beobachtet hat. Die letzten Perioden großer Sturmfluthäufigkeit umfaßten die Jahre 1820 bis 25 und 1855 bis 74. Dann hatten die Anwohner der Ostseeküste einigermaßen Ruhe bis zum Ende des Jahres 1904, wo wieder eine Sturmflut sehr großen Schaden anrichtete. Wenn jetzt, nach neun Jahren, schon wieder eine verheerende Doppelflut eingetreten ist, so muß man leider annehmen, daß wir wieder in eine Zeit der Sturmfluthäufigkeit eingetreten sind und unseren Ostseeanwohnern schwere Zeiten bevorstehen.

*

Die Lage an der Ostsee gebessert.

Köslin, 12. Januar.

Heute nacht ist starker Frost eingetreten, mit dem ein ziemlich starker Schneefall verbunden war. Der Sturm ist vollständig abgeflaut und es herrscht leichter Westwind. Das Dorf Lase ist heute dem Verkehr wider erschlossen. Nach Wusseken kann man die vereiste Landstraße benutzen. Der See ist jetzt vollständig zugefroren und ermöglicht einen Verkehr. Die Einwohner haben neue Hoffnung gefaßt.

Noch immer Einwohner in Damkerort.

Rest, 12. Januar.

Von hier haben am heutigen Morgen zwei Fischer es unternommen, über den Jamunder und Bukower See hin-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140113013/fragment/page=0001

wegzusegeln, um sich über das Schicksal der Damkerorter zu vergewissern. Sie konnten jedoch nicht herankommen, da sich im Laufe der letzten Nacht zu starkes Eis gebildet hatte. **Die Fischer stellten fest, daß sich auf den Dächern noch Leute befinden.** Ferner bemerkten sie, daß sich zwischen den Ortschaften Deep und Nest ein neuer Abfluß des Jamunder Sees nach der Ostsee zu gebildet habe. Das angestaute Wasser kann jetzt, da die Ostsee langsam zurückgeht und zudem ein schwacher Südostwind aufgesprungen ist, in das Meer zurückfließen. Den Laasern wurde heute morgen von Deep aus Hilfe gebracht. **Von dort aus begaben sich mehrere Schiffer** über das Eis hinweg nach Laase und brachten den dort angstvoll Harrenden Lebensmittel und namentlich Brot, das besonders mangelte. Man wird versuchen, heute noch von Köslin aus einen größeren Lebensmitteltransport dorthin abgehen zu lassen.

Sorenbohm überschwemmt.

Ein Leser schreibt uns: **Das Ostseebad Sorenbohm zum zweiten Male überschwemmt!** Kaum war die Silvester-Sturmflut einigermaßen überwunden, als gestern von neuem ein heftiger Nordsturm einsetzte und das Dorf größtenteils überschwemmte. Die Wellen gehen über die Ufermauer hinweg und stürzen auf die Dächer der nahelegenden Häuser. Die Gehöfte stehen zum Teil meterhoch unter Wasser. Die Lehmwände der Fachwerkhäuser sind eingestürzt. Verschiedene Bewohner haben die Nacht auf dem Dachboden zubringen müssen; das Vieh ist mit Mühe gerettet.

Ueberschwemmungen bei Stepnitz.

Stepnitz, 12. Januar.

Auch in der Nähe von Stepnitz sind mehrere Ortschaften am Stepnitzer See infolge des Hochwassers in schwere Gefahr geraten. Die Dörfer Sandhof, Langenberg und Schwandewitz wurden von den Fluten völlig bedeckt, so daß die Einwohner auf die höher gelegenen Punkte flüchten mußten. Die Häuser stehen bis zur halben Höhe im Wasser, und einige Gebäude stürzten bereits ein. Das den Bauern gehörige Vieh konnte gerettet und nach Stepnitz gebracht werden. In der Nähe dieser Stadt entzündete sich durch das Hochwasser eine große Kaltgrube und brannte vollständig ab.

Die Verwüstungen.

Der Landrat des Kreises Schlawe, Herr v. Scheliha, der die Stätten des Unwetters besichtigte, glaubt, daß es Jahre dauern wird, bis die Dünen wieder instand gesetzt seien. Es läßt sich weiter nichts tun, als Strandhafer pflanzen oder einige Hecken aufführen, und dann muß man warten, bis der Wind den Sand wieder angeweht hat. Dort, wo die Dünen weggeschwemmt sind, steht man an vielen Stellen Steinfundamente, ja sogar noch Lehrtonnen zeugen davon, daß dort einmal in früherer Zeit Gehöfte gestanden haben, die von Sand und Meer verschlungen worden sind. Auch die ältesten Bewohner können sich dieser Zeit aber nicht mehr erinnern.

*

Der Föhn am Bodensee.

Konstanz, 12. Januar.

Neue große Schneefälle haben in den letzten Tagen die Gegend um den Bodensee heimgesucht. Unmittelbar darauf kam der Föhn und taute die Schneemassen auf. Die Ill, die Schwarzach, der Kickenbach, die Bregenzer und die Dornbirner Ach sind über die Ufer getreten. Bei Aeschach ist die Ach über die Ufer getreten und hat die Ortschaften ringsum einen Meter hoch unter Wasser gesetzt. Die Wohnungen werden geräumt. Die Feuerwehren von sechs Gemeinden sind nach der Gegend bei Unterhochsteg und dem Exerzierplatz Wesau abgegangen, von Lindau ist Militär zu Hilfe geeilt. **Viele Tausende Menschen schweben in höchster Lebensgefahr.** Bis gestern ist der Bodensee um 30 Zentimeter gestiegen.

Deutsches Reich.

Die elsaß-lothringischen Bundesratsstimmen. Die Rede des Reichskanzlers im preußischen Herrenhause wird sehr wahrscheinlich auch ein Nachspiel im elsaß-lothringischen Landtag finden. Die Stelle der Rede, worin der Reichskanzler über Elsaß-Lothringen spricht, wird in allen politischen Kreisen lebhaft besprochen, da der Reichskanzler einen großen staatsrechtlichen Fehler machte. Laut Verfassung instruiert der Statthalter die elsaß-lothringischen Bundesratsbevollmächtigten, während nach der Rede des Reichskanzlers der deutsche Kaiser die Stimmen instruiert. Da der Reichskanzler selbst zugibt, daß der Kaiser und preußische König nicht verschieden instruieren können, so ist die Behauptung erwiesen, daß Preußen über die elsaß-lothringischen Bundesratsbevollmächtigten verfügt und damit die Verfassung nicht wahrt.

Professor Rehm gegen das Reuterurteil. Der Professor des Strafrechts an der Universität Straßburg und bekannte nationalliberale Politiker Dr. Rehm untersucht in der „Straßburger Post" die Rechtsverhältnisse im Reuter-Prozeß und er kommt zu dem Schlusse, daß das Kriegsgericht richtig entschieden habe, bis zu dem Augenblick, wo das Festhalten im Keller ein längeres wird. Bis dahin deckt den Oberst ein verwaltungsrechtlicher Irrtum. Die Kabinetsorder vom Jahre 1820 gilt weder in Preußen noch in Elsaß-Lothringen. In Preußen nicht, weil sie dem Artikel 36 der Verfassung widerspricht; in Elsaß-Lothringen ist weder die preußische Verfassung noch die Order von 1820 eingeführt. Hier gilt die französische Verfassung von 1848, die ein Einschreiten des Militärs ohne Ersuchen nicht kennt. Ein längeres Festhalten der Verhafteten ist aber eine strafbare Amtsbefugnis und widerrechtliche Freiheitsberaubung. Professor Rehm kommt zu dem Schluß, daß der Gerichtsherr oder der kommandierende General als höherer Gerichtsherr Berufung einlegen muß, bezw. der König von Preußen das Ergreifen der Revision dem höheren Gerichtsherrn anbefiehlt.

Verfassungswünsche in den Reichslanden. Der Zweiten Kammer des Landtages gingen eine Reihe wichtiger Anträge zu, die Anlaß zu ausgiebigen Debatten geben werden und gleichzeitig zeigen, wie sehr die Verfassungsfrage das öffentliche Leben beherrscht. Die Sozialdemokratie hat einen Antrag eingebracht, daß die elsaß-lothringischen Bundesratsbevollmächtigten im Bundesrat für Abänderung der Verfassung eintreten, dahingehend, daß dem Lande die völlige Selbständigkeit garantiert und der Charakter eines Bundesstaates auf republikanischer Grundlage verliehen wird. Die Fortschrittliche Volkspartei verlangt die Einführung des Proportionalwahlverfahrens für die Zweite Kammer.

Ein moderner Blaubart.

Der Giftmordprozeß Hopf vor dem Schwurgericht.

Frankfurt a. M., 12. Januar.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begannen heute früh kurz nach 9 Uhr die Verhandlungen gegen den Kaufmann und Fechtlehrer Karl Hopf, der des vierfachen Giftmordes und des dreifachen Giftmordversuches beschuldigt auf der Anklagebank sitzt. Da sich drei dieser Verbrechen gegen die drei Ehefrauen des Angeklagten gerichtet haben, so kann man ihn mit Fug und Recht als einen modernen Blaubart ansprechen, doch steigern sich die Taten Hopfs geradezu ins Ungeheuerliche, wenn man bedenkt, daß in den übrigen Fällen nicht nur zwei Kinder des Angeklagten, sondern auch dessen Vater und Mutter seinen Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Dr. Heidmann, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt v. Reden, während die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Sinzheimer (Frankfurt a. M.) übernommen hat. Als Sachverständige sind 19 Personen geladen, darunter der Frankfurter Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Roth, eine Kapazität auf dem Gebiete der gerichtlichen Medizin, der bekannte Chemiker Dr. Popp (Frankfurt a. M.) und eine große Anzahl von Aerzten aus Frankfurt a. M., Klein-Salwalbach und Cronberg am Taunus. Ferner sind 40 Zeugen geladen, unter denen besonders die dritte und letzte Frau des Angeklagten, Wally Hopf geb. Siwicz aus Dresden, interessiert und die nur infolge ihrer besonderen Klugheit und Vorsicht noch im letzten Augenblick die Folgen des ihr von dem Angeklagten heimlich beigebrachten Gifts beobachtete und daraufhin von den Aerzten nach langer Krankheit gerettet werden konnte. Sie ist dadurch zur Hauptanklägerin Hopfs geworden. Mit ihr zugleich ist auch ihre Schwester geladen sowie mehrere Verwandte der beiden anderen verstorbenen Frauen des Angeklagten, Kriminalbeamte, Versicherungsinspektoren, Bankbeamte, Kaufleute, Artisten und schließlich ein Bruder des Angeklagten, der Kaufmann Richard Hopf aus Hamburg. Der Angeklagte selbst, der unter scharfer Bedeckung aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, ist ein hochgewachsener stattlicher Mann, dem man den früheren Artisten und durch athletische Uebungen aller Art gestählten Mann sofort ansieht.

Der Eröffnungsbeschluß

beschuldigt den Angeklagten Hopf, durch sieben selbständige Handlungen 1. zu Niederhöchstadt im Oktober und November 1902 seine Frau Josepha geb. Hebel, 2. ebendaselbst im März und April 1906 sein Kind Elsa Hopf, 3. in Wörsdorf im Jahre 1896 sein uneheliches Kind Karl Richter vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben und ferner 1. in Frankfurt in den Jahren 1912 und 1913 an seiner Frau Wally geb. Siwicz, 2. in Niederhöchstadt in den Jahren 1905 und 1906 an seiner Frau Christine geb. Schneider, 3. in Frankfurt im Jahre 1911 an seiner Mutter, der Witwe Auguste Hopf, das Verbrechen des versuchten Mordes begangen zu haben. Schließlich wird der Angeklagte gemäß der am 23. Dezember vorigen Jahres noch erhobenen Nachtragsanklage beschuldigt, zu Frankfurt a. M. im Jahre 1895 durch eine siebente selbständige Handlung seinen Vater, den Kaufmann Wilhelm Hopf, vorsätzlich getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Nach der Auslosung der Geschworenen beginnt sodann

die Vernehmung des Angeklagten.

Mit ruhiger Stimme gibt Hopf zunächst an, daß er am 26. März 1863 zu Frankfurt am Main als Sohn der nach der Anklage von ihm ermordeten Eheleute, des Kaufmanns Wilhelm Hopf und seiner Frau Auguste geb. Lutz geboren sei. Außer seinem unter den Zeugen befindlichen, etwa zwei Jahre älteren Bruder Richard besitze er keine Geschwister. Er habe zuerst die Musterschule in Frankfurt am Main besucht, dann das Hassesche Institut, worauf er vor der Prüfungskommission in Kassel das Einjährig-Freiwilligen-Examen machte. Er kam dann drei Jahre zu einem Drogisten in die Lehre, diente 1884—1885 beim Inf.-Regiment 81 in Frankfurt am Main und ging dann nach London, wo er etwa drei Jahre hindurch in verschiedenen chemischen Fabriken tätig war. Nach mehrjährigem Aufenthalt in der Fremde kehrte er 1894 endgültig nach Deutschland zurück. Hier stellte ihm sein Vater als Darlehen 14 000 Mark zu vier Prozent zur Verfügung, womit Hopf am 1. Juni 1894 in Wörsdorf von einem gewissen Neuendorf ein Futtermittelgeschäft übernahm. — Auf Befragen gibt Hopf zu, daß er dort zu seiner damaligen Haushälterin Elise Richter in Beziehungen getreten sei, denen das erste der nach der Anklage von ihm ermordeten Kinder entsproß. Ebenso gibt der Angeklagte zu, daß sein Geschäft damals schlecht ging und er auch sonst Unannehmlichkeiten hatte. 1898 verkaufte er sein Geschäft und zog von Wörsdorf fort. Das im Haushalt des Angeklagten verbliebene Kind war am 1. April 1896 bereits verstorben, ebenso hatte der Vater des Angeklagten inzwischen das Zeitliche gesegnet, ohne Hopf jedoch etwas zu hinterlassen, da das gesamte Erbe an die Mutter übergegangen war. Von dem Rest des ihm verbliebenen Geldes kaufte nun der Angeklagte in Niederhöchstadt eine Hofreite für 9200 Mark und richtete eine Hundezüchterei ein, befaßte sich auch mit Tierheilkunde, trieb

bakteriologische Studien,

verkaufte Heilmittel für Tiere, besonders Mittel gegen Hundestaupe. Ende Juli 1899 verheiratete sich Hopf dann mit Josepha Hebel, die drei Jahre später verstarb. Zwei Jahre später heiratete Hopf zum zweiten Male, und zwar die Christine Schneider, die ihm am 24. Februar 1906 das Kind Elsa schenkte, das jedoch zwei Monate später bereits verstarb. Frau Hopf verließ im gleichen Jahre ihren Mann, da sie auf unerklärliche Weise erkrankte, sobald sie bei ihm in Niederhöchstadt war, um sofort wieder gesund zu werden, wenn sie für einige Zeit nach Frankfurt zu ihren Eltern zurückkehrte. Schon damals war der Verdacht aufgetaucht, daß Hopf an den merkwürdigen Krankheiten und dem Tode der ersten Frau die Schuld trage; ein von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden eingeleitetes Ermittelungsverfahren mußte jedoch im Januar 1907 mangels Beweises wieder eingestellt werden.

Kurze Zeit darauf wurde die Ehe Hopf-Schneider vom Landgericht Wiesbaden wegen Ehebruchs des Hopf geschieden. Da die Dundezucht sich nicht rentierte, verkaufte Hopf 1908 die Hofraite, zog nach Frankfurt a. M. und trat hier, nachdem er sich schon früher in London in Vereinen und dann in Varietés als solcher produziert hatte, als

Fechtkünstler und Kraftmensch

auf. Sein Haupttrick war dabei, einen freihängenden toten Hammel und einen auf die Kehle eines Menschen gelegten Apfel mit einem Säbelhieb zu durchschlagen. In den letzten Jahren gab Hopf auch Fechtunterricht, seine Einkünfte scheinen aber nicht sehr groß gewesen zu sein, denn am 7. Oktober 1910 leistete er den Offenbarungseid. Etwa ein Jahr später starb seine Mutter, und er erbte 27 000 Mark, von denen jedoch mehr als die Hälfte auf Schuldenzahlungen draufging. Wiederum ein Jahr später heiratete Hopf die damals 30jährige Wally Siwicz. Die kerngesunde Frau erkrankte bald darauf auf unerklärliche Weise. Beobachtungen der Aerzte und Mitteilungen der Frau an ihren Rechtsbeistand veranlaßten diesen, gegen Hopf die Anzeige wegen Mordversuchs zu erstatten. Nach anfangs geheimen Ermittelungen wurde dieser darauf am 14. April vorigen Jahres festgenommen. Bei der Haussuchung fanden sich eine ganze Reihe von chirurgischen Instrumenten und Gegenständen, die zu mikroskopischen und chemischen Versuchen dienen. Ferner wurden

gefährliche Gifte

wie Arsenlösungen, Morphium, Strychnin, Zyankali, Cocain und mehrere Phiolen- und Bakterienkulturen gefunden. Ebenso wurde eine fleißig benutzte medizinische, toxikologische und bakteriologische Literatur beschlagnahmt.

Dem Angeklagten wird nun zunächst der

Mordversuch an seiner dritten Frau

Wally Siwicz aus Dresden vorgehalten, weil dieser der charakteristischste und die Beteiligte als schwerwiegendste Zeugin noch lebt. Unmittelbar nach der Hochzeit mit ihr setzte sich Hopf mit dem Generaldirektor Bäggen der Baseler Lebensversicherungsgesellschaft in Verbindung, indem er erklärte, er wolle sich und seine Frau für den Todesfall in der Weise versichern, daß das Kapital im Todesfall des einen Ehegatten dem anderen ausgezahlt würde. Bei den Versicherungsverhandlungen war Frau Hopf nicht zugegen. Die für den Antrag notwendige Unterschrift besorgte der Angeklagte sich gelegentlich bei Tisch, indem er ihr gleich den Füllfederhalter hinhielt. Fast gleichzeitig legte der Angeklagte seiner Frau auch einen Revers vor, nach welchem sie sich mit der

Leichenverbrennung

einverstanden erklären sollte. Sie unterschrieb dies jedoch nicht, auch dann nicht, als Hopf wahrheitswidrig sagte, in seiner Familie sei die Einäscherung üblich. Die Ehe mit Wally Siwicz war zunächst glücklich. Durch einen Zufall entdeckte Frau Hopf eines Tages, daß ihr Mann nicht nur Witwer, sondern auch von einer zweiten Frau geschieden war. Als sie Hopf deswegen Vorwürfe machte, gab er es zu und bat um Verzeihung. Frau Hopf verließ, um ihre Aufregung zu verbergen, einige Augenblicke das Zimmer. Man war gerade beim Frühstück. Als sie wieder zurückkam und ihren Tee weitertrank, wurde ihr plötzlich übel, ihr Mund stellte sich schief und die Finger wurden steif und blutleer. Hopf gab ihr Kognak, weigerte sich aber, einen Arzt holen zu lassen. Die Frau schöpfte schon damals Verdacht, daß ihr Hopf

Gift in den Tee

getan habe und sagte ihm das auch ins Gesicht, worauf er lächelnd erklärt haben soll, sie habe sich wahrscheinlich selbst Gift aus seinen Giftschränken geholt. Während Frau Hopf bis dahin stets gesund gewesen war, begann sie jetzt zu kränkeln. Sie hatte starkes Jucken am Körper, brennende Schmerzen und Anschwellungen im Halse, so daß der Arzt gerufen wurde. Die Krankheit dauerte bis zum Oktober. Etwa fünf Monate später — am 16. Februar 1913 — trank dann das Ehepaar mittags eine halbe Flasche Sekt. Frau Hopf fiel auf, daß ihr Sekt parfümiert schmeckte und rock und gab ihrem Mann davon zu trinken, der auch einen kleinen Schluck nahm. Gleich nach Tisch legte sich der Angeklagte auf die Chaiselongue, weil ihm schlecht geworden war, und öffnete die Weste. Frau Hopf sah, daß er in der Tasche ein kleines Fläschchen mit einem Rest wasserheller Flüssigkeit hatte. Auf dem Korken des Fläschchens war mit Tinte ein „A" geschrieben. Frau Hopf roch daran, es war derselbe Geruch, den vorher der Sekt gehabt hatte. Der Angeklagte sagte, es sei Bromkali. Bald darauf erkrankte auch Frau Hopf wieder schwer und mußte mehrere Tage das Bett hüten. Als es gegen Ende der Woche der Frau Hopf wieder besser ging, brachte ihr der Angeklagte am Sonntag, den 23. Februar, Kuchen mit Schlagsahne. Frau Hopf trank bei Tisch auch Wein und Sekt. Eine Stunde später erlitt Frau Hopf einen heftigen Brechanfall, auch zeigten sich wieder die Schwellungen und das heftige Brennen im Halse. Ein am Abend geholter Arzt erklärte sofort, daß

eine schwere Vergiftung

vorliege. Nach kurzer Besserung verschlimmerte sich der Zustand der Frau nach drei Wochen wieder plötzlich. An diesem Tage hatte Hopf seiner Frau Tropfen gegeben, angeblich Belladonna. Obwohl ihr Mann bei den Besuchen des Arztes stets zugegen war, war es Frau Hopf doch gelungen, dem behandelnden Arzt von ihrem Verdacht gegen Hopf in einem unbewachten Augenblick Mitteilung zu machen. Nun bestand der Arzt auf Krankenhausbehandlung, obwohl Hopf seine Frau umzustimmen suchte. Im Diakonissenhause schwebte die Frau dann acht Tage hindurch in ständiger Lebensgefahr, doch besserte sich ihr Zustand schließlich. Bis zu seiner Verhaftung besuchte Hopf seine Frau regelmäßig im Krankenhause. Er drängte darauf, sie möchte nach Hause kommen und einen anderen Arzt nehmen. Bemerkenswert ist noch, daß auch die Pflegerin der Frau Hopf, eine in der Wohnung rätige Putzfrau und ein Dienstmädchen zu den gleichen Zeiten wie die Frau Hopf selbst, wenn auch in leichterer Form, zu erkranken pflegten. Der Angeklagte hat bereits im Laufe der Voruntersuchung ein teilweises Geständnis dahin abgelegt, daß er seiner Frau Gifte (Arsen und Digitalis) gegeben habe, um sie zu ermorden.

Er gab auch zu, er habe sie nur geheiratet, um sie hoch zu versichern und dann durch Gift zu töten. Auch bestritt er nicht, daß er seiner Frau

Typhus- und Cholera-Bazillen unter die Speisen

gemischt habe. Von seiner Festnahme wurde Hopf am 14. April vor. Jahres völlig überrascht. In seiner Tasche hatte er ein Fläschchen Zyankali. Dem Kriminalinspektor gegenüber gab er an, er hätte dieses Gift genommen, wenn er nicht so plötzlich festgenommen worden wäre. Dann gestand er zu, daß er seiner Frau am 15. März 1913 ein Digitalispräparat in einer Dosis gegeben habe, die zum Tode hätte führen können. Er habe seine Frau töten wollen, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Aus den gleichen Motiven habe er ihr schon früher eine Arsenlösung in den Tee gegossen.

Die Verhandlung wendet sich dann

der Ermordung der ersten Frau,

Josepha geb. Hensel zu. Wie bereits erwähnt, hatte der Angeklagte diese am 31. Juli 1899 geheiratet, und zwar in Niederhöchstadt, wo das Ehepaar zunächst in glücklicher Ehe lebte. Doch schienen die Vermögensverhältnisse nicht günstig, denn der Schwiegervater mußte öfters mit Geld aushelfen. Trotzdem ließ Hopf im September 1902 seine Frau bei der Versicherungsgesellschaft Atlas versichern. Während die Frau bis dahin kerngesund war, erkrankte sie plötzlich am 7. Oktober an Durchfall, Erbrechen und heftigen Fiebererscheinungen. Die Aerzte hielten chronischen, hochsitzenden Magenkatarrh für vorliegend. Als am 27. November wieder starkes Erbrechen auftrat, wurde vom Arzt eine Magenausspülung mit Kochsalz vorgenommen, worauf die Frau bewußtlos wurde und am folgenden Tage starb. Da der Arzt den Fall nicht aufklären konnte, regte er eine Obduktion an. Hopf hatte nichts dagegen, und es wurde daher die Bauchhöhle geöffnet.

Die Prozedur war aber sehr oberflächlich, da Hopf zur Eile drängte, mit dem Bemerken:

Der Leichenfuhrmann wartet schon!

Nach der Obduktion stellte der Arzt fest, daß im Zwölffingerdarm ein Geschwür bestand, das mit der Bauchspeicheldrüse verwachsen und dann in die Bauchhöhle durchgebrochen war. Man nahm also eine natürliche Todesursache an. Darauf erhielt Hopf die Versicherungssumme von 20 000 Mark ausbezahlt. Auch die Leiche dieser Frau ist ausgegraben und von dem Sachverständigen, Chemiker Dr. Popp, untersucht worden. Er hat in Knochen, Moder und Haaren insgesamt 40 mg Arsen festgestellt. Dieser Befund entspricht nach Ansicht des Sachverständigen zum mindesten der Dosis Arsenik, die unbedingt zum Tode führt. Auf Befragen bestreitet der Angeklagte auch in diesem Falle jedes Verschulden.

Der Vorsitzende hält nunmehr dem Angeklagten die diesem zur Last gelegte

Ermordung seines eigenen Vaters

vor, die bekanntlich erst in letzter Stunde von der Staatsanwaltschaft noch zum Gegenstand einer Nachtragsanklage gemacht worden ist. Die Behörde nimmt an, daß Hopf in dem Glauben, von seinem Vater im Testament bedacht zu sein (was sich später als trügerisch herausstellte), auch diesem Gift eingeflößt und ihn dadurch aus der Welt geschafft zu haben. Jedenfalls wurde auch in der Leiche des Vaters, der im Jahre 1895 verstarb, durch die chemische Untersuchung Arsenik festgestellt, das der letalen Dosis entsprach.

Zu dem weiteren Anklagepunkt, die

Tötung des unehelichen Kindes Richter,

hält der Vorsitzende dem Angeklagten vor, daß das Kind nur wenige Monate gelebt habe und von Anfang an kränklich gewesen sei. Der Tod des Kindes, der am 1. April 1896 erfolgte, tat Hopf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140113013/fragment/page=0002

anscheinend leid. Auch die Leiche dieses Kindes ist ausgegraben worden; Dr. Popp wies in 100 Gramm Knochen 0,25 mg Arsen nach, in dem übrigen Sarginhalt auf 100 Gramm 0,20 mg Arsen. Auch hier erklärte Hopf in der Voruntersuchung zunächst, er habe dem Kinde nichts getan, um dann später wenigstens zuzugeben, daß er dem Kinde Arseneinspritzungen nach dem Tode gemacht habe.

Es folgt die Vernehmung des Angeklagten über den

Giftmordversuch an der zweiten Frau

Christine geb. Schneider, die der Angeklagte am 28. März 1904 geheiratet hat. Im März 1905, also ein Jahr nach der Eheschließung schloß Hopf bei der „Thuringia" einen Versicherungsvertrag genau wie bei seiner dritten Frau ab. Die bis dahin stets gesunde Frau erkrankte kurz nach Abschluß der Versicherung. Der behandelnde Arzt konnte keine bestimmte Diagnose stellen. Am 1. Juni 1906 wurde Frau Hopf dann auf Wunsch ihrer Eltern nach Frankfurt überführt, wo sie sich rasch erholte. Da inzwischen der Angeklagte ein Liebesverhältnis mit einer anderen angeknüpft hatte, blieb Frau Hopf endgültig bei ihren Eltern und heiratete nach Scheidung der Ehe wegen Ehebruch von seiten des Angeklagten im Jahre 1909 den Kaufmann Saeger. Sie starb aber schon zwei Jahre später, angeblich wegen Tuberkulose. — Der Angeklagte erklärt hierzu auf Befragen, daß seine Frau wirklich an Tuberkulose gelitten habe und nur daran gestorben sei.

Auch über den

Tod des Kindes Elsa Hopf

will der Angeklagte nichts Näheres angeben können. Dem Artisten Strauß aus Görlitz erzählte Hopf nach dem Tode des Kindes wahrheitswidrig, es sei mit dem Wagen umgefallen und daran gestorben. Bei der Ausgrabung der Leiche wurde ebenfalls ein zu einer akuten Arsenvergiftung ausreichender Arsengehalt festgestellt. In der Voruntersuchung erklärte Hopf zunächst, das Kind sei an Halsentzündung gestorben.

Zum Schluß der Vernehmung hält der Vorsitzende dem Angeklagten noch den

Giftmordversuch an seiner eigenen Mutter,

der Witwe Auguste Hopf, vor. Auch die alte Frau Hopf litt in den letzten Wochen vor ihrem Tode häufig an Erbrechen und Durchfall, während sie bis dahin kerngesund war. Hopf, der früher selten bei ihr war, erschien in der letzten Zeit fast täglich und nahm auch die Mahlzeiten bei ihr ein. Auch brachte er ihr Obst und Wein mit. Die Leiche der Mutter ist im Offenbacher Krematorium verbrannt worden. Obwohl wissenschaftliche Erfahrungen darüber, ob in der Asche einer Leiche vor der Verbrennung beigebrachtes Arsen nachgewiesen werden kann, bisher nicht bestanden haben, ist die Asche ausgegraben worden und dem Gerichtschemiker Dr. Popp gelang der Nachweis von Arsen in der Asche. Nach seinen Feststellungen muß Frau Hopf sogar eine erhebliche Menge Arsen konsumiert haben. Hopf bestreitet auch hier jede Schuld.

Der Vorsitzende kommt hierauf noch einmal auf den Fall der dritten Frau des Angeklagten, Wally geb. Siwiec, zurück und sucht einige Differenzen in den Aussagen des Angeklagten in der Voruntersuchung und den heutigen aufzuklären. Auf Befragen gibt der Angeklagte zu, daß er neben Arsen seiner Frau auch Bazillen und Bakterienkulturen beigebracht habe. Er habe sich damals in einem Zustande außerordentlicher seelischer Depression befunden. In diesem Zustande sei in ihm der Wunsch aufgetaucht, seine Frau loszuwerden. Möglich sei es, daß zwischendurch in ihm auch der Gedanke an die Versicherungssumme aufauchte.

Hierauf soll in die Vernehmung des Angeklagten über seine sadistischen und masochistischen Neigungen eingetreten werden. Der Erste Staatsanwalt beantragt dazu Ausschluß der Oeffentlichkeit, was vom Gericht auch beschlossen wird. Darauf wurde die Verhandlung gegen 3 Uhr nachmittags vertagt.

Halle und Umgebung.

Halle, 13. Januar.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 12. Januar.

Am Vorstandstisch die Herren Justizrat Lembser, Justizrat Föhring, Eisenbahnobersekretär Borchert und Konditoreibesitzer Pfautsch.

Eingegangen ist eine Einladung des Vereins der Tabak- und Zigarrenhändler zur Protestversammlung gegen den Tabaksturm. Weiter Einladungen zur Kaisersgeburtstagsfeier; zum Festessen im Stadtschützenhaus und zum Kriegerkommers.

Eine Eingabe des 1. kommunalen Bezirksvereins betr. das Statut über die Reinigung der Bürgersteige wird dem Referenten des Ortsstatuts zugeschrieben, ein Eingabe des Baugewerksverbandes betr. den Arbeitsnachweis dem Referenten über dieses Thema.

Die Interpellation der sozialdemokratischen Stadtverordneten erklärt namens des Magistrats Herr Bürgermeister v. Holly am nächsten Montag beantworten zu wollen.

Punkt 1 betrifft die Neuwahl von Deputationen und Ausschüssen. Herr stellv. Vorsteher Föhring referiert darüber. Die vorgeschlagenen Herren — es handelt sich um 41 Kuratorien und Deputationen und um 10 ständige Ausschüsse — werden im allgemeinen ohne Widerspruch gewählt. Für die Straßenbahndeputation wurde Herr Stv. Brehmer vorgeschlagen. Herr Stv. Kobe schlug Herrn Stv. Generaldirektor Hoffmann vor. Bei der Abstimmung erhielt Herr Stv. Brehmer 25, Herr Stv. Hoffmann 27 Stimmen. Letzterer ist also gewählt. In die Theaterdeputation wurden neu die Herren Stvv. Kallmeyer und Hüllemann gewählt, in den Bauausschuß neu die Herren Stvv. Richter, Günter und Schramme, in den Petitionsausschuß neu die Herren Stvv. Gröbel, Horstmann und Spindler, in den Etatsausschuß neu die Herren Stvv. Daniel, Gradehand, Steckner, Herzfeld, Hennig und Ritter.

Punkt 2 betrifft folgenden Antrag Emmer und Gen.: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Den Magistrat zu ersuchen, dem Ausschuß zur Beratung der Frage über

Errichtung von Kleinwohnungen,

Material zu dieser brennenden Frage zugehen zu lassen. Ferner ersucht Versammlung den Magistrat, schleunigst Vorlagen zum Bau von Kleinwohnungen für Arbeiter der Stadtverordnetenversammlung zugehen zu lassen.

Herr Stv. Emmer: Der Kleinwohnungsausschuß hat nie getagt. Das ist ein großer Mangel, denn es handelt sich um eine ernste und sehr notwendige Sache. Der Magistrat hat uns leider kein Material geliefert, und aus sich selbst kann der Ausschuß solches Material nicht gewinnen. Das Statistische Amt hat uns gezeigt, wie groß bei uns die Wohnungsnot ist; nicht einmal 1 Prozent Kleinwohnungen stehen leer. Das läßt die schwere Not ermessen. Wir müssen etwas tun, um die Kleinwohnungsmisere zu mildern. Die Bauunternehmer können keine kleinen Wohnungen von Stube, Kammer und Küche mehr bauen; sie kriegen ja keine Hypotheken mehr. Wir haben mal eine Kommission zur Linderung der Hypothekennot gebildet; sie hat auch getagt, aber nichts Positives geleistet, ja nicht einmal einen Bericht hat sie uns erstattet. Durch den Abbruch der Häuser im Trödelviertel ist die Wohnungsnot verschärft; viele Arbeiterfamilien haben in Halle keine Unterkunft mehr finden können, sie mußten in die Nachbarorte ziehen. Wohnungen, die die Arbeiter bezahlen können, dürfen doch nicht über 300 Mark kosten; so mancher Arbeiter hat ja nur 1000 Mark oder gar darunter. Unseren Beamten, wenn sie Dienstwohnungen kriegen, werden 10 Proz. des Gehalts abgezogen; da würden unsere städtischen Arbeiter nur 100 bis 120 Mark Jahresmiete zu zahlen haben. Das wäre auch das Richtige, aber für solchen Preis, kaum für den doppelten Preis, gibt es in Halle noch Wohnungen. Wir beantragen: 1. Die Stadt möge einen großen Baublock hernehmen und in eigener Regie mit Kleinwohnungen besetzen, oder 2. sie möge zweite Hypotheken zum Bau von Häusern mit Kleinwohnungen geben, oder 3. sie möge Genossenschaften zum Bau von Kleinwohnungen unterstützen.

Herr Bürgermeister v. Holly: Herr Emmer beschwert sich, daß der Magistrat dem Ausschuß für Kleinwohnungen kein Material überwiesen hat. Dazu hatte der Magistrat keinen Anlaß. Es handelt sich nicht um eine Deputation, sondern um einen Ausschuß, der nur aus Stadtverordneten besteht, aber keine Magistratsmitglieder umfaßt. Der Ausschuß sollte die Sache vorberaten ohne den Magistrat, das ging aus der Geschichte seiner Gründung hervor. Wenn etwas versäumt ist, so hat das der Ausschuß ganz allein versäumt. Der Magistrat ist in der Frage nicht müßig gewesen. Die Wohnungskommission, die seinerzeit eingesetzt wurde, hat nicht bloß Schäden festgestellt, sondern sie ist auch der Frage nachgegangen, wie Besserung zu schaffen sei. Es ist von ihr eine Subkommission eigens für diese Frage gebildet; sie hat gearbeitet und bereits berichtet, und in kurzer Frist wird der Magistrat sagen, was seiner Auffassung nach am besten geschehen kann. Ich kann heute noch nicht sagen, in welcher Richtung sich die Vorschläge bewegen werden, aber die Maßnahmen werden wohl in dem Sinne erfolgen, daß man den genossenschaftlichen Bau von Kleinwohnungen zu unterstützen sich bestrebt zeigt. Der Magistrat ist auf dem Wege, über den Kleinwohnungsbau eine Vorlage zu machen. Es empfiehlt sich, den zweiten Teil des Antrages Emmer auf sechs Wochen zurückzustellen.

Nach kurzen Bemerkungen der Herren Stvv. Meyer, Kühme und Hoë wird der erste Teil des Antrages Emmer angenommen; daß also der Magistrat dem Ausschuß Material übergeben möchte, der zweite Teil abgelehnt.

Danach referiert Herr stellv. Vorsteher Föhring über

das Ortsstatut der Straßenreinigung.

Der vorberatende Ausschuß hat das Prinzip als richtig anerkannt, daß die Stadt zwar die Straßenreinigung auszuführen hat, der Hausbesitzer aber da eingreifen muß, wo die Stadt dazu außerstande ist. Das ist a) bei Schneefällen und Glatteis der Fall. Da muß der Hausbesitzer das Trottoir von Schnee säubern und Asche oder Sand streuen. Eine Verpflichtung, b) Schutt, Asche und ekelerregende Stoffe zu beseitigen, — wie das Ortsstatut es will —, hat der Rechts- und Verfassungsausschuß indes nicht gutheißen können. Dieser Passus soll gestrichen werden; dagegen sieht man die Bestimmung c als berechtigt an, wonach der Hausbesitzer verpflichtet bleiben soll, Verunreinigungen zu beseitigen, die durch Verrichtungen für Zwecke der im Grundstück wohnenden Personen geschehen, z. B. beim Kohlenabladen.

Es entwickelte sich eine lange Debatte. Soweit sie am Berichterstattertisch verständlich war, werden wir sie im Abendblatt nachtragen.

Die Abstimmung ergibt folgendes:

Die Bestimmung b, die dem Hausbesitzer aufgeben will, Schutt, Hundekot usw. vom Trottoir fortzubringen, wird gestrichen. Fast sämtliche Stadtverordnete stimmen für die Streichung. Ein Antrag des Herrn Stv. Meyer will die Pflicht des Hausbesitzers zum Schneewegschaffen und Aschestreuen nur auf die Zeit von Tagesanbruch bis Einbruch der Dunkelheit festgesetzt wissen; der Antrag fällt mit 18 gegen 28 Stimmen. Dagegen wird ein Antrag Kühme angenommen, wonach diese Pflicht (Reinigung des Bürgersteiges von Schnee und Aschestreuen) auf die Stunden von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr festgelegt wird. Weiter geht ein Antrag Kallmeyer mit 32 Stimmen durch, daß nur ein 2 Meter breiter Bürgersteigstreifen vom Schnee befreit zu werden braucht.

Danach wird einstimmig das ganze Ortsstatut mit diesen Aenderungen angenommen.

Wegen der vorgerückten Zeit beschließt man die öffentliche Sitzung.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Monat Dezember 1913.

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in Halle gibt folgenden Ueberblick über den Geschäftsgang:

Die allgemeine Lage im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat sich in der Berichtszeit gegen den Vormonat verschlechtert; auch gegen die gleiche Zeit des Vorjahres war im allgemeinen ein Rückgang bemerkbar.

Der ungünstige Geschäftsgang ist namentlich durch den schlechten Abruf in Hausbrandbriketts infolge des andauernd milden Wetters verursacht worden. Die Nachfrage nach Industriebriketts war eher zufriedenstellend. Der Rohkohlenabsatz ließ vielfach ebenfalls zu wünschen übrig. Mitgewirkt hat hierbei der Umstand, daß die Zuckerfabriken gegen Mitte Dezember bereits ihre Kampagne beendet hatten.

In Naßpreßsteinen lag das Geschäft still.

Der Versand an Kerzen und Paraffin war zufriedenstellend, ebenso der Absatz an Oel und Nahrungserzeugnisse.

Provinzial-Nachrichten.

lb. **Delitzsch**, 12. Jan. (12. Gautag des Sorbengaues.) Dem gestern hier abgehaltenen 12. Gautag des Sorbengaues ging am frühen Vormittag eine Gauratssitzung voraus. Um ½10 Uhr begannen sodann die Verhandlungen. Erster Bürgermeister Rampoldt hieß die Vertreter im Namen der Stadt Delitzsch willkommen und richtete an den Gau die Einladung, das Gauturnfest in diesem Jahre in Delitzsch abhalten zu wollen. Gauvertreter Schneidermeister Hampe-Delitzsch begrüßte die Vertreter namens des Gaurates. Auf Vorschlag des Gauturnwarts Lehrer Allendorf-Eilenburg wurde an Geheimrat Dr. Goetz-Leipzig ein Telegramm folgenden Inhalts gesandt:

Der zum Turntag in der Stadt Delitzsch heute versammelte Sorbengau gedenkt bei Beginn seiner Beratungen seines alt- und hochverehrten Goetz und entbietet ihm mit den innigsten Wünschen baldigster vollkommener Genesung ein treudeutsches Gut Heil.

Rampoldt, Erster Bürgermeister. Hampe, Gauvertreter.

An den Beratungen nahmen teil 57 Vertreter. Die statistischen Erhebungen ergaben, daß der Gau zurzeit aus 42 Vereinen mit 2048 Mitgliedern, 667 Zöglingen, 175 Damen über 17 und 19 Damen unter 17 Jahren, zusammen also aus 2909 Gauangehörigen besteht. Zu Anfang des Jahres 1913 zählte der Gau 38 Vereine mit insgesamt 2241 Mitgliedern. Der Gau will beim Kreis IIIc der Deutschen Turnerschaft beantragen, daß aus Sparsamkeitsrücksichten künftig für je 500 Mitglieder (bisher 300) ein Vertreter zu den Kreistagen zu entsenden ist. Ferner wird beschlossen, am 21. Juni in Delitzsch ein Gauturnfest abzuhalten, und zwar mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre kein größeres Kreisturnfest abgehalten wird. Das letzte Gauturnfest fand 1910 statt. Am 19. April findet in Bitterfeld Gauvorturnerstunde statt, am 21. Mai ein Wandertag nach Freiburg und am 28. Juni ein Kreisturnen in Magdeburg. Außerdem soll ein Kreisspieltag abgehalten werden.

L. **Niemberg**, 12. Jan. (Der hiesige Pastor Ermisch) ist auf Grund einer in Mühlhausen (Thür.) gehaltenen Gastpredigt dort gewählt worden, so daß er voraussichtlich bald von hier scheidet. Da er seinerzeit hierher durch Gemeindewahl gekommen ist, wird nunmehr die hiesige Stelle durch die Behörde besetzt werden. Zur Stelle gehören zwei Kirchen, nämlich die in Niemberg und die in dem Filial Plötzitz.

n. **Weißenfels**, 12. Januar. (Eine Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Wahlkreisorganisation) wählte gestern an Stelle des zum Landtagsabgeordneten gewählten Oberlehrers Dr. Blankenburg-Zeitz den Rechtsanwalt Wallach-Naumburg zum Obmann und den Fabrikbesitzer Böhme-Zeitz als Stellvertreter.

n. **Naumburg**, 12. Jan. (Neue Bahnlinie?) Der Bezirksausschuß erteilte seine Genehmigung zu den Vorarbeiten für den Bau einer Kleinbahn Naumburg-Roßbach.

n. **Teuchern**, 12. Januar. (Durch Rückgang des Braunkohlenabbaues) gezwungen, stellen mehrere Gruben in der Nähe von Gröben den Betrieb ein. Die Familien verziehen, um anderwärts Arbeit zu suchen. Dadurch verringert sich aber auch die Zahl der Schulkinder derart, daß mit einer Verringerung der Klassen gerechnet werden muß. Der bereits vor drei Jahren in Aussicht genommene Neubau einer Schule ist in Anbetracht dieser Verhältnisse nicht in Angriff genommen worden.

v. **Querfurt**, 11. Jan. (Stadtverordnetenversammlung.) In Abwesenheit des Bürgermeister-Stellvertreters Freiherrn von Salmuth führte Herr Beigeordneter Buchdruckereibesitzer Schneider mit einer entsprechenden Ansprache zunächst den neugewählten Stadtverordneten Hotelier Lischke, sodann die wiedergewählten Stadtverordneten Nitta, Voigt, Sachse, Brohmer, Schulze und Etzold, sowie zum Schluß die wiedergewählten Magistratsassessoren Jland und Laße ein. Sodann wurde mit der Neubildung des Bureaus begonnen. Gewählt wurden der Stadtverordnete Justizrat Nitta als Stadtverordnetenvorsteher und als dessen Stellvertreter der Stadtverordnete Kaufmann Fuchs. Als Schriftführer bezw. als dessen Stellvertreter wurden gewählt die Herren Bankier Sigleur und Dr. med. Sprung. Hierauf erfolgte die Wahl einiger Kommissionen. Gewählt wurden in die Finanzkommission die Herren Heinecke, Fuchs, Brohmer, Voigt, Lischke, Weber und Sigleur, in die Flurkommission die Herren Kayser, Kathert, Sachse, Bürger, Rühlemann und Voigt, in die Baukommission die Herren Sachse, Bürger, Voigt, Kayser, Etzold, Schumann, Weber und Kathert, in die Gemeinde-Einkommensteuer-Einschätzungskommission von den Stadtverordneten die Herren Rühlemann, Heinecke, Schumann und Schulze und als deren Stellvertreter die Herren Bürger, Fuchs, Kayser und Brohmer, aus der Bürgerschaft die Herren Möricke, Pfeuffer sen., Wendt und Brunn und als deren Stellvertreter die Herren Pfeiffer, Grosch, Bernstein und Weiß, in die Krankenhauskommission die Herren Dr. Sprung, Rühlemann und Schumann. Nach Beendigung der Wahlen kam die Sprache auf die schlechten Wasserverhältnisse vor dem Dölitzertor und in der Klosterstraße; der Magistrat wurde ersucht, die Angelegenheit zu untersuchen. Vom Magistrat wurde dann mitgeteilt, daß von der Wasserwerkskommission beschlossen sei, am alten Bohrloche Dauerumpversuche einzuführen. Herr Beigeordneter Schneider las dann noch ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten vor, nach welchem zurzeit noch nicht vorauszusehen sei, wann dem Bau einer Staatsbahn von Querfurt nach Sangerhausen näher getreten werden könne.

z. **Ermsleben**, 11. Jan. (Leichenfund.) Im nahen Alterode wurde am Freitag abend gelegentlich der Löscharbeiten beim Brande der Schlackenmühle im Mühlgraben eine Schachtel mit einer Kindesleiche gefunden. Es handelt sich um ein neugeborenes Kind. Ob dieses gelebt hat, muß erst die Untersuchung ergeben. Am Sonnabend abend wurde vom Bezirksgendarmen die unverehelichte Amtmann aus Alterode als die mutmaßliche Täterin verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Ueber die Ursache des Brandes, bei dem die Scheune und die Stallgebäude eingeäschert wurden, herrscht noch vollständiges Dunkel.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der a. o. Professor für alttestamentliche Theologie an der Universität Greifswald Lic. theol Albrecht Alt hat einen Ruf als ordentlicher Professor in die Universität Basel als Nachfolger von Prof. K. v. Orelli erhalten und angenommen. Er ist 1883 zu Stübach in Mittelfranken geboren. — Dem Kanzler der Universität Tübingen, o. Professor in der Juristenfakultät Dr. jur. Max v. Rümelin ist der Titel eines Staatsrats verliehen worden. Prof. v. Rümelin hat erst kürzlich einen Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger Hellmigs abgelehnt. — Ernannt wurde der bisherige Privatdozent an der Berliner Universität Dr. Heinrich Spies zum ordentlichen Professor der englischen Philologie in Greifswald als Nachfolger des zum 1. April 1914 vom Lehramte zurücktretenden Professors Konrath. Dr. Spies war zugleich seit 1906 Dozent an der Handelshochschule Berlin.

Professor Zummerspach †. Am Sonnabend abend verstarb unerwartet der Professor an der Architektenabteilung der technischen Hochschule zu München Fritz Zummerspach.

Ein Museumsbau von Henry van der Velde. Die Stadt Erfurt, die kürzlich die Errichtung eines städtischen Museums beschlossen hat, gedenkt, wie der „Cicerone" mitteilt, als Architekten des Museums den seit Jahren in Weimar lebenden belgischen Meister Henry van der Velde heranzuziehen. Für den Bau hat die Stadt 600 000 Mark bewilligt. Henry van der Velde hat bereits an der Ausgestaltung des Folkwang-Museums in Hagen hervorragenden Anteil; man darf auf die Lösung der ihm gestellten Aufgabe, in der er alle Erfahrungen der modernen Museumstechnik verwerten muß, gespannt sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140113013/fragment/page=0003

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

„Die Uhr", ein astrologisch-spiritistisch-mystizistisches Kinostück von Meyrink und Roda Roda, wurde bei der Uraufführung am Münchener Hoftheater anfänglich abwartend, schließlich ablehnend aufgenommen. Darstellerisch interessierte das junge Talent von Fräulein Seipp.

Unter Hans Pfitzners szenischer und musikalischer Leitung kam in Straßburg Wagners Bühnenweihfestspiel Parsifal Sonntag abend zu ausdrucksvoller Darstellung. Pfitzners Größe lag in einem wunderbaren Getrennthalten der Weltlust von dem Erlösergedanken und in den mit großer Liebe einstudierten Chören der Gralsritter und der Blumenmädchen. Professor Daubners stilvolle Bühnenbilder gaben der Aufführung ein prächtiges Relief. Hofmüller war ein idealer Darsteller des Parsifal. Das ausverkaufte Haus folgte der Aufführung mit steigendem Interesse und dankte Pfitzner, Daubner und den Darstellern mit stürmischen Ovationen.

„Die Hand von drüben."

„Die Hand von drüben", Schauspiel in drei Akten von Selma Erdmann-Jeßnitzer, erlebte heute im Bremer Stadttheater seine Uraufführung. Die Verfasserin, die sich bereits früher durch ein paar interessante Probleme behandelnde und von Bühnenkenntnis zeugende Theaterstücke einen Namen erworben hat, wagt sich hier an ein pathologisch-psychologisches Thema. Die Gattin eines Kapitäns hat durch die Brutalität ihres Mannes einen unüberwindlichen Abscheu vor Männern bekommen. Selbst als sie Witwe geworden, wirkt dieser Abscheu nach, ja er wird zu einer Art fixer Idee, zur Angst vor der „Hand von drüben", der Hand des im Ausland gefallenen Gatten, die sich ihrer Einbildung nach noch immer nach ihr ausstreckt. Und als ihr Jugendgeliebter kommt, um sie zu werben, erfüllt sie das Begehren, das sie auch in seinem Auge zu erblicken wähnt, mit so maßlosem Grauen, daß sie in den Tod geht. So geistvoll und spannend die Verfasserin dieses undankbare Thema durchzuführen weiß und so sicher die Hauptcharaktere gezeichnet sind, so wirkt doch der Stoff als solcher schon wenig dramatisch und auch die Hauptfigur des Stückes vermag, da in ihr keine ins Großartige gesteigerte weibliche Eigenschaft, sondern nur eine unglückliche Verzerrung des natürlichen Empfindens geschildert ist, kein wahrhaft tragisches Geschick darzustellen. Die sehr stimmungsvoll inszenierte und durchweg trefflich gespielte Vorstellung verschaffte aber der Novität doch eine günstige Aufnahme, wie sie der künstlerische Ernst der Arbeit auch verdient; die Verfasserin wurde mehrfach gerufen. W. K.

Vermischtes.

Eine Vulkankatastrophe in Japan.

Auf der Insel Sakuraschima hat sich ein starker vulkanischer Ausbruch ereignet. Die Stadt Kagoschima, sowie die umliegenden Dörfer brennen.

Eine Schnepfe, die 15 000 Franks wert ist. Aus Bordeaux wird berichtet: Ein merkwürdiges Jagdglück hatte ein Schnepfenjäger. Unter den von ihm erlegten Schnepfen befand sich eine mit einem goldenen Halsband, auf dem eingraviert war, daß ein gewisser Theofila in Tanger demjenigen, der ihm die erste erlegte Schnepfe einsenden würde, sofort die Summe von 15 000 Franks auszahlen werde. Der wertvolle Vogel ist selbstverständlich gleich als Eilpaket nach Tanger gesandt worden.

Harry Thaw nicht geisteskrank. Die ärztliche Untersuchungskommission, die mit einem Gutachten über den Gesundheitszustand des durch seinen Mordprozeß bekannten Millionärs Harry Thaw beauftragt war, hat ihr Urteil dahin abgegeben, daß Harry Thaw nicht als gemeingefährlich geisteskrank zu betrachten sei. Es ist indessen sehr leicht möglich, daß Thaw gegen Stellung einer hohen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt wird.

Ein Lustmord bei Schrimm. In der Nähe des Forsthauses Orliniec im Kreise Schrimm wurde ein 18jähriges Mädchen aus Studzianka ermordet aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Lustmord vor. Anscheinend ist das Mädchen an einem anderen Orte ermordet und die Leiche dann an diesen Ort geschafft worden.

Aus dem „Simplizissimus". In der neuesten Nummer des „Simplizissimus" wird erzählt: Herr X., der in Berlin eine große Rolle spielt, ist ein witziger Kopf. Seine Antworten und Geschichten sind berühmt:

Der Kaiser schickt den Oberhofmarschall zu Herrn X., ob ihm irgend ein Titel Vergnügen machen würde?

„Wissen Sie, Exzellenz, wenn ich es mir so recht überlege: Richtig Spaß machen würde mir ja nur ein Titel! Aber ob Majestät das tun würde —?"

Der Oberhofmarschall zeigt ein höflich-gespanntes Gesicht: „Und der wäre, Herr X.?"

„Konsistorialrat."

*

Derselbe Herr X. ist bei seinen zahlreichen Verwandten wegen seiner Unzugänglichkeit berüchtigt. Eines Tages jedoch erklärt Herr X., er wünsche sich zum bevorstehenden Geburtstage nichts anderes als die möglichst vollzähligen Photographien seiner sämtlichen Verwandten zur Anlage eines Familienalbums. Allgemeine Rührung. Man erhofft sich den Beginn einer neuen Familienära; jeder steuert, heiß vor Eifer, dem Gewaltigen zu gefallen, sein Abbild bei. Am Abend seines Geburtstages wandert Herr X., mit dem Album unter dem Arm, zu seinem Portier in die Loge hinunter und überreicht ihm das Werk: „Wutke, sehen Sie sich jeden Morgen genau diese Gesichter hier an. Wenn Sie auch nur einen von diesen Leuten in mein Haus lassen, — am nächsten Tag fliegen Sie raus!"

*

Wutke fliegt tatsächlich eine Woche später heraus. Am Tag seines Weggangs kommt er betrübt zu Herrn X. herauf, um sich zu verabschieden. „Et is schade, Herr X.", erklärt er, „ick hatte mir nu fest jedacht, wir würden noch jute Freunde werden." Herr X. sieht dem Mann sinnend ins Gesicht. „Wissen Sie, gute Freunde habe ich ja eigentlich genug. Ich wollte mal einen guten Portier haben."

*

Wir wohnten in der Hafengegend Hamburgs, die damals eine sehr seßhafte einfache Bevölkerung hatte. Meine Mutter mußte oft für die Nachbarn die von den Behörden geforderten Schriftstücke erledigen, weil Tinte und Schreibfertigkeit rare Artikel waren. Eine alte Nachbarin brachte den Volkszählungszettel. Meine Mutter fragte: „Wat for 'n Glooben hebben Se?" Antwort: „Och, den'n ganz geweunlichen von de Groot-Micheelskirch!"

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

(Nachdruck verboten.)

15. Januar: Vielfach Nebel, feuchtkalt, nahe Null.
16. Januar: Bedeckt, trübe, feuchtkalt.
17. Januar: Nebel, trübe, naßkalt.

Letzte Depeschen.

Eine Gründung der Haager Friedensgesellschaft.

Haag, 12. Januar.

Eine im Friedenspalast abgehaltene Besprechung hat zur Gründung einer „Akademie für internationales Recht" geführt.

Der neue französische Botschafter in Petersburg.

Paris, 12. Januar.

Im heutigen Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré wurde der Direktor für politische und Handelsangelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Paléologue, zum Botschafter in Petersburg ernannt. Paléologue wird der Nachfolger Delcassés, der auf seinen Wunsch endgültig nach Frankreich zurückkehrt. Demargerie ist an Stelle Paléologues zum Direktor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern ernannt worden.

Trauerfeier für Minister v. Hartwieg.

Braunschweig, 12. Januar.

Heute vormittag fand in der Domkirche die Trauerfeier für den verstorbenen Staatssekretär v. Hartwieg statt. Am Altar war unter einer Fülle von Blumen und Kränzen, unter denen sich auch ein prachtvoller Kranz des Herzogs befand, der Sarg aufgebahrt. Um 11 Uhr erschien der Herzog. Hof- und Domprediger Dr. v. Schwartz hielt die Trauerrede. Unter Glockengeläut erfolgte die Ueberführung des Sarges nach dem Domfriedhof, wo die Leiche des Staatsministers der Erde übergeben wurde.

Trauerfeier für Prof. Geheimrat Haepe.

Leipzig, 12. Januar.

Heute nachmittag fand auf dem hiesigen Johannisfriedhofe die Trauerfeier und Beisetzung des verstorbenen Universitätsprofessors Geh. Regierungrats Haepe statt. Mit den Spitzen der Behörden waren die Universitätsprofessoren, den Rektor Geheimrat Dr. Otto Mayer an der Spitze, fast vollzählig erschienen. Die Gedächtnisrede hielt Pastor Weickert. Im Namen der Universität sprach der Dekan der juristischen Fakultät Geheimrat Professor Dr. Jäger.

Prinz Eitel Friedrich im Ueberschwemmungsgebiet.

Köslin, 12. Januar.

Prinz Eitel Friedrich, von der Bevölkerung freudig begrüßt, traf heute in Sorenbohm ein. Die Häuser im unteren Teil des Dorfes sind vollständig vereist und die Strandbefestigungen verwüstet. Die See ist zurückgetreten, das Wasser des Jamunder Sees fällt ständig und die Einwohner befinden sich wohl.

Schneeverwehungen im Algäu.

Isny, 12. Januar.

Infolge des starken Schneefalles im Allgäu konnten gestern und heute auf der Strecke Isny-Kempten keine Züge verkehren. Am Sonntag vormittag blieb ein Zug auf offener Strecke stecken. Von Kempten ging ein Hilfszug mit 30 Arbeitern ab. Jedoch gelang es bis heute abend nicht, den Zug frei zu machen.

Eine Millionenpleite.

Basel, 12. Januar.

Die Bank Credito Ticinese in Locarno, die über ein Aktienkapital von 3,3 Millionen und 300 000 Fr. Reserven verfügt, ist zahlungsunfähig geworden. Von den Depositen fehlen 5,4 Millionen. Der Bankdirektor ist geflüchtet. In Locarno und Lugano, wo die Bank Niederlagen hat, herrscht große Erregung. In der Voraussicht von Unruhen wurden polizeiliche Verstärkungen verlangt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil für Provinzialnachrichten Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt

1. Ziehung 1. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Januar 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

9 15 174 278 353 89 943 **1**078 279 322 566 897 **2**238 488 504 702 **3**517 646 47 **4**067 364 703 931 **5**333 615 83 95 750 989 **6**311 39 55 691 750 **7**131 211 384 405 551 628 33 817 54 [100] 64 **8**107 512 58 642 783 899 **9**060 264 [200] 301 577 650 78

10047 299 461 684 746 64 959 **11**053 101 97 249 309 463 589 786 987 **12**403 29 93 800 906 44 46 67 **13**262 411 16 634 88 861 95 **14**074 180 698 **15**000 123 53 242 484 89 727 41 996 **16**130 61 413 59 909 43 **17**215 32 678 842 931 **18**184 799 844 946 **19**228 [200] 302 652 983

20642 [100] 55 925 **21**017 599 890 903 **22**155 83 417 69 735 876 86 **23**075 129 263 504 40 641 712 64 72 834 35 **24**116 31 76 [100] 602 **25**304 99 591 619 71 702 902 55 **26**027 37 43 75 504 661 818 **27**037 48 79 209 76 328 35 591 629 909 **28**166 [100] 390 419 84 92 535 38 749 **29**029 238 50 417 520 700 841 901 2

30122 812 **31**048 135 361 449 65 526 57 833 908 **32**043 180 863 971 **33**050 53 184 336 432 508 694 964 **34**084 [100] 390 [100] 849 972 97 **35**497 541 898 [300] **36**011 244 744 [100] 824 928 **37**051 81 102 89 294 346 [100] 601 [100] 995 **38**645 963 **39**329 460 605 759

40218 51 76 527 **41**725 817 **42**272 [100] 546 683 791 930 63 **43**038 65 122 604 733 37 994 **44**033 76 113 88 468 510 **45**146 784 **46**375 691 710 **47**012 356 699 749 76 889 939 49 **48**108 [100] 206 524 764 838 916 26 42 **49**117 241 447 633 728 834 94

50350 775 901 **51**209 410 99 **52**139 423 564 758 87 **53**224 790 822 **54**056 311 25 27 [200] 454 570 637 98 [100] 751 75 96 850 67 985 **55**324 86 534 698 **56**125 487 587 647 **57**363 593 **58**058 66 425 657 [100] 89 776 898 **59**091 424 25 641 48 852

60131 405 502 856 952 **61**169 267 549 846 989 **62**230 366 637 726 40 904 66 **63**250 310 60 460 534 41 623 39 862 942 **64**049 219 54 782 **65**282 372 490 693 737 **66**095 236 723 61 97 803 28 961 **67**112 435 [200] 578 908 **68**005 251 67 330 82 451 540 685 949 **69**217 91 686 98 723

70227 [100] 64 402 789 [100] 902 **71**019 123 210 529 37 831 **73**238 453 646 838 **74**020 104 297 379 419 501 [100] 58 651 606 50 962 **75**086 114 335 621 724 73 893 964 **76**080 551 78 953 [100] **77**065 209 33 614 19 755 **78**876 **79**180

80190 515 84 747 **81**456 619 65 916 **82**046 398 430 71 591 757 919 66 **83**046 141 200 18 439 531 61 883 906 95 **85**801 72 80 **86**439 [200] 964 **87**213 361 **88**466 681 **89**179 421 627 814 75 914

90054 177 504 601 [100] **91**142 388 423 815 [100] 84 **92**213 89 390 433 53 503 617 820 957 **93**007 101 264 482 502 21 727 **94**170 272 80 340 541 815 59 **95**953 **98**054 133 477 636 84 890 91 93 975 **97**086 93 411 97 608 9 13 21 26 719 866 996 [400] **98**595 666 720 [100] **99**010 51 62 180 304 436 632 53 707 936

100023 101 202 4 42 442 822 44 **101**195 [100] 279 461 579 [200] 753 802 9 75 81 900 70 **102**356 838 925 81 **103**564 729 96 892 925 **104**629 717 **105**242 521 39 58 674 812 51 946 **106**434 508 920 **107**030 [30000] 96 148 355 81 676 **108**238 548 66 713 77 812 981 94 **109**025 211 54 308 607 24 25 732 974 [100]

110238 48 369 612 48 765 93 **111**233 60 90 507 56 [400] **112**305 696 773 867 918 42 78 **113**095 187 209 18 477 572 728 [100] 824 966 **114**073 198 [100] 505 59 879 902 60 **115**049 50 55 185 385 751 822 948 **116**017 24 29 **117**229 325 515 84 966 **118**252 485 **119**081 124 408 550 667 703 89 969 78

120051 67 93 135 281 304 480 683 781 86 **121**134 232 538 683 791 **122**034 101 340 [100] 402 34 510 611 714 43 808 977 **123**067 239 353 85 [100] 675 723 38 871 **124**055 330 71 [100] 869 **125**072 160 367 540 94 [100] 625 61 731 933 **126**025 526 681 714 42 904 **127**158 736 967 **128**026 51 [100] 137 39 384 93 651 879 **129**208 406 744 801

130390 467 675 873 **131**165 261 462 568 604 67 794 **132**134 51 290 924 **133**000 96 213 90 470 539 84 613 784 **134**069 119 688 709 [100] **135**170 254 510 833 [200] 73 903 **136**098 436 504 70 958 **137**550 723 **138**013 35 299 463 70 528 834 64 959 **139**006 587 94 762 885

140391 505 [100] 6 905 8 **141**330 413 37 44 89 587 604 916 **142**193 340 789 853 [300] 920 **143**071 107 77 325 406 815 967 **144**467 584 685 **145**077 881 **146**008 77 [100] 153 456 542 606 989 92 **147**335 87 672 826 **148**067 160 80 512 831 **149**192 608 44 859 99

150193 [100] 288 375 79 407 655 718 **151**016 64 315 **152**082 89 333 762 82 833 [100] 960 91 **153**046 105 330 424 527 28 707 62 86 **154**424 91 720 813 963 **155**004 172 286 321 801 76 **156**098 110 426 752 **157**002 201 42 367 80 677 821 [100] **158**363 636 934 57 73 **159**014 75 178 669 786 [100] 977 95

160229 [100] 375 424 702 **161**288 528 32 647 848 98 918 **162**070 148 204 582 673 871 **163**025 224 309 496 664 78 919 **164**045 188 683 703 35 846 928 **165**169 [100] 215 615 [100] 759 861 **166**015 303 519 88 [200] **167**257 96 740 747 **168**055 179 321 402 522 686 739 69 74 929 51 **169**149 68 90 268 499 530 706 12 49 813 55 [100] 924

170063 [200] 240 42 464 602 817 907 24 **171**111 38 53 72 [100] 435 47 615 758 803 77 **172**015 291 613 845 [200] **173**092 150 77 628 790 910 **174**058 151 355 466 519 **175**069 84 101 60 896 **176**059 103 81 608 954 61 **177**034 432 80 546 690 715 856 926 **178**023 213 74 321 480 709 45 70 907 **179**074 367 517 57 615 935

180015 225 713 937 **181**165 369 589 631 40 742 **182**130 349 453 510 710 887 920 **183**244 73 442 628 **184**033 195 429 87 518 59 [100] 694 925 [100] 45 **185**398 562 609 86 971 **186**026 87 246 97 436 723 802 26 935 **187**740 815 51 61 978 **188**119 202 30 37 87 354 633 844 92 904 **189**042 621 71 797 833 916 94 [100]

190368 580 643 92 **191**160 96 216 360 75 605 722 66 998 **192**015 146 [100] 871 950 **193**079 91 420 532 99 627 68 706 998 **194**208 525 636 49 859 962 **195**202 318 707 **196**258 93 466 513 94 880 93 **197**259 330 74 500 **198**086 141 443 873 **199**004 10 197 507 8 628 811

200022 115 252 423 882 88 974 **201**313 [300] 81 509 904 **202**233 55 478 505 699 908 [100] **203**235 90 303 58 585 [100] **204**330 94 551 693 863 71 97 **205**027 348 638 789 **206**404 589 611 913 19 **207**143 407 [100] 544 712 820 959 90 **208**254 75 835 57 **209**135 344 675 775

210191 539 665 736 77 820 **211**055 [300] 367 [100] 727 60 935 **212**378 709 57 975 90 **213**552 849 953

1. Ziehung 1. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Januar 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

640 **1**215 [100] 59 463 513 724 **2**056 352 65 426 631 82 769 841 **3**038 118 [100] 21 361 473 716 43 47 933 42 80 **4**257 64 395 515 55 583 967 **5**043 89 244 499 575 641 898 **6**542 49 65 772 883 944 **7**012 406 51 55 59 638 995 **8**069 323 463 674 762 927 93 **9**090 103 17 [100] 78 386 437 587 665 758 938

10315 41 **11**053 [1000] 487 577 905 **12**044 98 474 728 [100] 51 **13**410 963 **14**064 291 900 62 **15**159 369 402 549 56 610 86 839 97 **16**028 118 321 50 406 557 **17**272 397 402 873 909 69 79 **18**334 530 53 **19**026 276 471 816 910 [100] 20

20079 115 528 47 718 904 **21**192 [100] 566 72 668 950 **22**230 301 522 **23**059 208 342 666 718 75 835 999 **24**329 556 942 **25**284 317 597 629 756 967 **26**030 303 75 [100] 450 586 907 57 **27**316 507 **28**037 94 308 512 750 980 **29**491 596 731 58 828 950

30050 108 60 384 517 728 831 50 **31**081 371 725 838 **32**017 210 27 94 409 67 542 662 818 95 911 45 72 **33**273 385 753 **34**371 402 52 701 **35**243 81 430 94 663 **36**039 247 53 529 [100] 696 771 87 **37**380 515 800 [100] 20 938 **38**337 500 718 873 **39**018 783 803 975 88

40291 322 44 635 **41**166 234 **42**081 297 600 879 **43**106 597 602 83 700 905 74 **44**294 957 **45**080 462 93 99 868 [200] 933 **46**081 71 139 298 384 513 [200] 92 609 800 900 **47**620 799 **48**148 254 84 92 472 541 715 16 836 54 **49**109 12 219 683 801 99

50508 648 **51**048 538 639 **52**322 487 946 **53**003 75 506 867 **54**060 173 709 **55**795 **56**699 945 **57**024 272 78 526 617 64 **58**003 116 630 764 833 **59**342

60274 471 72 510 640 **61**196 215 98 621 **62**113 286 94 543 611 824 949 **63**315 30 51 907 **64**026 224 29 413 992 **65**211 876 86 **66**293 341 654 [200] 57 744 **67**005 11 57 694 708 966 **68**144 331 691 **69**074 193 264 322

70034 74 251 94 426 40 637 705 **71**199 228 476 588 [200] 624 760 876 **72**117 319 414 65 633 750 825 **73**086 112 82 232 397 517 606 83 729 **74**056 322 490 520 622 42 873 976 88 **75**130 407 540 615 76 [100] 702 [100] 60 **76**148 99 235 477 678 877 929 **77**087 214 51 315 60 566 864 **78**175 338 439 **79**112 284 348 422 47 630 716

80291 397 436 [100] 510 670 **81**445 618 88 [100] 897 **82**154 90 313 414 909 23 **83**080 284 92 645 770 944 **84**307 93 404 **85**002 40 69 81 216 601 32 **86**128 283 375 79 568 620 [100] 80 763 883 988 **87**021 97 759 [200] 967 **88**124 48 215 312 473 **89**035 76 177 420 718

90255 94 591 729 61 888 979 **91**232 434 65 78 701 813 960 **92**214 15 543 72 601 76 89 748 951 **93**047 122 297 470 520 36 652 842 **94**355 430 512 652 743 **95**217 334 622 833 **96**035 312 484 534 **97**175 308 468 535 717 34 873 955 **98**001 108 82 431 40 72 [300] 75 570 659 [100] **99**031 31 87 153 66 75 239 42 78 309 561 70 76 729

100396 642 708 35 58 **101**128 587 709 57 915 39 **102**243 [100] 55 775 **103**077 346 410 528 691 968 98 **104**084 102 71 280 503 749 **105**028 223 344 418 523 89 784 802 79 **106**021 61 253 304 97 457 **107**184 582 900 **108**021 [100] 29 143 229 36 533 **109**137 39 470 603 82 [200] 709

110055 74 132 367 441 [100] 536 71 778 [100] 997 **111**054 340 69 679 96 705 834 917 **112**044 252 90 309 503 711 [100] 814 31 61 **113**021 158 98 266 405 972 **114**347 560 64 96 **115**065 207 [100] 426 51 631 **116**428 502 57 683 751 860 952 **117**011 569 659 60 911 **118**517 762 805 **119**176 727

120347 638 779 **121**007 212 71 468 554 883 950 [5000] 81 **122**124 29 293 497 547 [500] 627 **123**220 444 504 62 699 720 42 57 58 803 **124**270 390 721 **125**029 349 459 829 911 **126**065 109 354 93 409 61 564 95 628 715 833 **127**249 358 421 25 862 77 **128**202 33 857 940 **129**084 [100] 139 242 853

130030 289 459 94 782 824 78 **131**032 303 83 624 91 831 **132**224 33 523 830 **133**049 192 475 665 822 926 **134**014 278 [500] 442 536 995 **135**318 50 418 **136**002 41 112 31 307 679 **137**157 300 83 491 [300] 603 40 839 73 **139**076 190 203 730 843 45 903 34

140056 211 423 28 30 85 502 57 643 **141**202 390 91 414 661 786 **142**323 51 56 76 560 67 604 36 838 **143**309 11 17 779 872 **144**143 210 59 480 517 833 930 **145**166 274 423 68 94 844 **146**060 62 284 442 518 776 824 86 **147**033 320 73 451 560 656 736 835 [500] 45 954 **148**407 61 681 965 **149**065 199 214 89 595

150071 321 49 563 819 36 **151**136 375 546 56 772 920 **152**014 77 [300] 127 204 29 59 70 84 518 622 749 846 **153**176 316 60 916 [100] **154**012 20 [100] 199 209 92 704 56 910 **155**107 342 459 539 859 **156**108 555 60 [200] 863 **157**055 181 222 34 63 309 608 727 **158**072 165 [100] 377 813 **159**158 293 400 43 615

160077 117 377 544 601 731 [300] 839 44 906 **161**115 44 435 40 533 34 **162**105 574 679 812 68 86 [300] 926 40 **163**009 134 617 **164**046 [100] 61 173 957 **165**066 484 729 97 [100] 819 **166**036 91 241 327 76 80 438 40 96 512 690 816 983 **167**216 452 64 556 935 81 **168**085 127 206 39 337 838 **169**519

170030 53 434 934 48 **171**027 88 401 633 69 964 **172**135 326 554 91 653 793 857 **173**021 36 157 229 461 781 861 **174**008 35 94 98 279 995 [100] **175**097 390 498 506 647 728 30 31 942 [200] **176**076 85 221 428 803 **177**064 104 245 330 403 575 716 63 91 **178**335 824 60 **179**264 90 373 596 664 908 12 88

180082 288 96 312 34 416 48 852 960 **181**009 58 524 85 628 37 99 781 825 **182**052 72 408 68 **183**019 [100] 361 57 96 544 670 875 93 **184**112 221 312 439 832 972 **185**007 241 806 **186**147 234 506 45 54 635 742 852 924 [400] **187**061 772 888 910 **188**157 77 411 571 630 712 20 56 862 **189**016 248 364 410 65 585 628 748 [200] 53 95

190377 437 771 823 35 935 [50000] **191**547 89 742 879 **192**307 75 414 602 **193**065 94 186 89 399 471 996 **194**252 480 713 **195**462 902 **196**015 172 666 852 963 92 **197**248 77 504 887 **198**034 577 687 736 809 17 85 **199**268 390 [300] 404 21 77 504 67 991

200086 186 262 668 876 **201**016 67 69 159 86 652 753 817 **202**291 357 411 28 785 **203**228 477 517 830 952 **204**050 58 279 726 56 **205**073 82 120 [3000] 30 309 42 478 580 **206**265 67 76 350 467 588 634 909 **207**025 31 [100] 48 138 67 79 [100] 437 96 511 [100] 662 807 **208**392 434 [200] 551 654 **209**003 48 139 306 43 507 38 88

210047 139 86 432 37 64 740 86 **211**052 [200] 146 **212**181 308 [500] 390 862 **213**196 604 55 708 951

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140113013/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) **Filiale Halle a. S.,**
Alte Promenade 8, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 204, Disconto 188.12, Deutsche Bank 250, Türkenlose 169, Lombarden 22,25, Canada 213,87, Laurahütte 155,50, Bochumer Guss 217,25, Gelsenkirchen 189,25, Harpener 177,87, Deutsch-Luxemburg 136, Phönix 237,87, A. E.-G. 239,75, Hamburger Paketfahrt 136, Nordd. Lloyd 117,87, Hansa 275,50. Tendenz: Ruhig.

Am Kassamarkt notierten höher: Deutsche Gasglühlicht 4, Deutsche Spiegelglas 3,50, Königsbrauerei 3,50, Back & Co. 2,75, Augsburg-Nürnberg 3, Deutsche Babcock 4,75, Dürkopp 2, Egestorff Masch. 5, Gewelsberger Glas 2,50, Kappel Masch. 4, Baer & Stein 3,50, Rhein. Metall Vorz.-Akt. 4, Vogtländ. Masch. 6, Rosenthal Porzellan 3, Rhein. Chamotte 2, Stettiner Chamotte 5, Lüneburger Wachsbleiche 4, Hackethal Kabel 2, Akt.-Ges. für Kohlendestillation 2,50, Baroper Walzwerk 2, Gebr. Boehler 2,50, Concordia Bergbau 4, Consolidation 3, Gelsenkirchen Gussstahl 6, Lauchhammer 2,50, Märkisch-Westfälische Bergw. 2, Rhein.-Nassau 3, Schulz & Knaudt 2,25, Daimler Motoren 2, Weser Akt.-Ges. 2, Bayer. Zellulose 5,25, Elektr. Licht- und Kraftanlagen 2, Weiler ter Meer 2, Deutsche Waffenfabr. 4,50, Karl Lindström 3; niedriger: Unter den Linden Bauverein 4,50, Dortmunder Unionsbrauerei 5, Dürener Metall 2,50, Luther Masch. 2,50, Malmedie & Co. 3, Kruschwitz Zucker 4, Siemens Glas 2,50, Lothr. Zement 2, Anilinfabrik 2,50, Badische Anilin 6, Elberfelder Farben 3, Donnersmarckhütte 4,50, Pressspanfabrik 2, Naphtha 5, Panzer 2.

Zum Kurszettel. Berlin, 12. Januar. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 96,50bG. 4% Bayrische Staats-Anl. 96,75bG, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 96,75bG. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 83.70bB. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile — — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 90..0B. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 96.75G. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 94.30 G 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 94.50 b. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 — —. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 93.50G. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 96,70 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke 100.25G. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 102.00G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 03, 03 97.00 b. Vereinigte Lausitzer Glashütten 378.75bG.

Londoner Börse vom 12. Jan. Es notierten: Engl. Konsols —.—. Rio Tinto 67,40, Geduld 1.03, Goldfields — —, Steel com 61,25. Steel prefs. —.—, Rand Mines 6,6., Anaconda 7.00, Eastrand 1,93, Chartered 0,87, Aurora West 0,40, Cinderella Cons. 0,25, Johannesburg Goldfields 0,09, Van Ryn 3.50, Albus (Generals) 0,46, Rand Collieries 0,09, West Rand Consols 7/3, General Mining & Fin 15/32, A. Görz & Co. —, Modderfontain 11,50.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 12. Januar.

	Kauf	Verk.		Kauf.	Verk.
Alexandershall	7800	8150	Hüpstedt	2475	2550
Bergmannssegen	5200	5500	Johannashall	2150	3000
Bernsdorf	—	—	Justus-Aktien	78%	80%
Burbach	8800	9200	Kaiseroda	5000	5500
Buttlar	100	—	Krügershall	106%	107%
Carlsfund	3650	4100	Mariaglück	1350	1400
Carlsglück	320	400	Max	2900	3000
Fallersleben	1125	1225	Neusollstedt	3000	3150
Felsenfest	2450	2550	Neustassfurt	10500	10900
Glückauf	16750	17250	Reichenhall	1000	1100
Günthershall	4350	4550	Richard	—	—
Hansa-Silberberg	4700	4850	Ronnenberg	86%	88%
Hedwig	1075	1125	Rothenberg	2150	2200
Heiligemühle	875	925	Salzdetfurth	293%	306%
Heiligenroda	9200	9400	Teutonia	—%	69%
Heldburg	32½	33½	Walter	1275	1325
Heldrungen	425	800	Wilhelmine	—	—
Herta-Neurungen	—	2300	Wilhelmshall	7200	7600
Hohenfels	3550	3700	Wintershall	17500	18000
Hugo	7300	7500			

Vom internationalen Zuckermarkt.

Die erste volle Woche des neuen Jahres hat den Zuckermärkten leichte Heraufsetzung der Preise gebracht. Die Möglichkeit der Störung der Binnenschiffahrt durch Frost und Hochwasser führte zu lebhafterer Nachfrage für greifbare Rohware, wobei namentlich englische und holländische Raffinerien bestrebt waren, Erwerbungen vorzunehmen. Diese Kauflust beeinflusste den Gang der Preise naturgemäss nach oben. Das war um so mehr der Fall, als die Rohzuckerproduzenten auch weiterhin nur bedächtig mit ihren Verkäufen vorgingen und jedes überstürzte Angebot vermieden. Trotzdem aber konnte die nach oben sich bewegende Preiskurve nur eine verhältnismässig geringe Ausdehnung annehmen, und es fehlte schliesslich nicht an Rückschlägen, die ihre natürliche Erklärung in der Zunahme des Angebots hatten, die durch die Heraufsetzung der Preise von selbst herbeigeführt wurde. Im übrigen drückten Verkäufe spekulativer Natur für österreichische Rechnung auf die Preise, was auch Abgaben cubanischen Rohzuckers noch England wie nach Japan bewirkten. Das die amerikanischen Notierungen heraufgesetzt wurden, hing mit dem Versuch zusammen, das Abfluten grösserer cubanischer Rohrzuckermengen nach anderen Gebieten zu verhindern. Die Verarbeitung von Rübenzucker geht in Europa ihrem Ende entgegen, und es wird immer deutlicher, dass mit einer jedenfalls ebenso grossen Erzeugung zu rechnen sein wird wie in der Vorkampagne. Die Abschlüsse in Kaufrüben gehen weiter vor sich und die Landwirte willigen in die etwas billigeren Preisgebote der Fabriken, so dass eine merkliche Einschränkung des diesjährigen Rübenanbaues gegen das Vorjahr kaum Platz greifen dürfte.

Die Statistik zeigt folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand ist in der letzten Woche wiederum sehr stark erhöht worden; er erfuhr eine Zunahme um 102 100 Sack (gegen 44 500 Sack Abnahme in der entsprechenden Woche des Vorjahres und beläuft sich nunmehr bereits auf rund 1 190 000 (Vorjahr 1 040 700) Sack. Von den Verschiffungen wurden 2000 Sack mit der Bestimmung nach Amerika verfrachtet. — Die Stocks in der amerikanischen Union erfuhren 3000 (Vorjahr 7000) Tons Erhöhung und betragen jetzt 82 000 (Vorjahr 52 000) Tons. — Cubas Vorräte nahmen um 4000 (Vorjahr 5000) Tons zu und erreichen jetzt die Höhe von 35 000 (Vorjahr 10 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte erfuhren rechnerisch Zunahme um 57 300 (Vorjahr 37 000) Tons und belaufen sich jetzt auf 3 748 900 gegen 3 364 900 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte war die Tendenz anfangs ruhig, dann vielfach stetig, wobei die Preise anzogen. Die Rohzuckerproduzenten kamen nur mit geringem Angebot heraus, das glatte Unterkunft fand. Da im Auslande, namentlich in England und Holland, gute Nachfrage für greifbaren Rohzucker bestand, erwachte auch die Kauflust der deutschen Raffinerien immer mehr, und die geforderten höheren Preise wurden glatt bewilligt. Die heraufgesetzten Werte nahmen die Produzenten dann wahr und kamen mit grösserem Angebot heraus, wodurch die augenblickliche Nachfrage befriedigt wurde, so dass sie schliesslich fast ganz nachliess. Gleichzeitig zogen aber auch die Fabrikanten ihr Angebot zurück, nachdem es ihnen gelungen war ansehnliche Abschlüsse zu erhöhten Werten zu erzielen. Ersterzeugnisse stellen sich schliesslich um 5 bis 7½ Pfg. pro Ztr. höher als am Vorwochenschluss, während Nachprodukte ziemlich unverändert blieben. In Ware kommender Ernte zur Lieferung fanden verschiedentlich recht lebhafte Geschäfte zu etwas höheren Preisen als in der Vorwoche statt.

Am Terminmarkte war die Tendenz abwechseind ruhig und stetig. Anfangs wichen die Preise zurück, vermochten sich dann aber wieder heraufzusetzen, so dass sich ein Wochengewinn von 10 bis 12½ Pfg. pro Ztr. ergibt. Eine besondere Belebung erfuhr der Verkehr nicht.

Am Raffinademarkte war die Tendenz ruhig, der Verkehr etwas belebt. Einige bemerkenswerte Abschlüsse kamen zu vollen Preisen zustande. Als die Raffinerien ihre Forderungen um ⅛ Mk. pro Zentner erhöhten, zog sich der grösste Teil der Käufer zurück. Die Abforderungen auf alte Schlüsse blieben mässig. Das Exportgeschäft nach England zeitigte einige Lieferungsabschlüsse.

Der Gesamtabsatz des Kalisyndikats stellt sich auf ca. 191 Mill. Mark und übertrifft denjenigen des Jahres 1912 um ca. 14 Mill. Mark. Das Plus ist also noch etwas besser, als erwartet worden war. An dem Mehrabsatz partizipieren fast alle Länder. Auch der Absatz nach Amerika hat sich im 2. Semester des verflossenen Jahres günstig entwickelt, während er im 1. Halbjahr 1913 infolge der schwierigen Geldverhältnisse, der Unsicherheit wegen der Tarifreform und der schlechten Lage des Kunstdüngergeschäfts in Amerika überhaupt zu wünschen übrig liess. Ueber die Absatzaussichten für das laufende Jahr lässt sich nicht viel sagen. Gegenwärtig lässt der Absatz wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse besonders in Deutschland zu wünschen übrig. Es lässt sich aber erwarten, dass hierfür im Februar und März ein Ausgleich geschaffen wird.

J. A. John, Akt.-Ges., in Ilversgehofen. In Verwaltungskreisen glaubt man, dass das Gewinnresultat voraussichtlich zur Verteilung einer Dividende von etwa 4 (i. V. 0) Proz. ausreichen wird. Möglicherweise wird man jedoch von einem derartigen Vorschlage absehen und den Gewinn zur inneren Konsolidierung der Gesellschaft verwenden.

Gewerkschaft Margaretha in Espenhain. Eine Gewerkenversammlung beschloss, eine Zubusse von 500 Mk. pro Kux bedingungsweise einzufordern.

Weitere Erhöhung der Bleiweisspreise. Das Bleiweisskartell erhöhte mit sofortiger Gültigkeit seine Verkaufspreise um 20 Mk. pro Doppelzentner.

Die Mennigvereinigung erhöhte den Preis abermals um 1 Mk. pro 100 Kilo auf 46 Mk., und den Preis für Glätte um ebensoviel auf 47 Mk. frei Köln.

Vogtländische Maschinenfabrik, vorm. J. C. und H. Dietrich, Akt.-Ges., in Plauen i. V. Bei dem Unternehmen hat am Freitag eine Aufsichtsratssitzung stattgefunden, über die von der Verwaltung bisher nicht berichtet worden ist. Die „Tägl. Rundsch." hört, dass die Mitteilungen, die der Vorstand über den Geschäftsgang machte, unbefriedigend waren.

Die deutschen Kipsgerber konstituierten sich gestern infolge der kürzlich erfolgten Gründung des Kipshändlerkartells zu einem Verband deutscher Kipsgerber.

Wagengestellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Auf den Stationen der Königlichen Eisenbahndirektionsbezirke Erfurt, Halle a. S. und Magdeburg und den anschliessenden Privatbahnen sind am 10. Januar zur Verladung von Braunkohle, Braunkohlenbriketts, Nasspressteinen und Braunkohlenkoks gestellt 6986 (nicht gestellt —) Wagen zu je 10 t. Ladegewicht, davon entfallen auf die Stationen des Direktionsbezirks Halle a. S., der Lausitzer u. Zschipkau-Finsterwalder Bahn 4353 Wagen (nicht gestellt —).

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 12 Januar. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 184,00—188.00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 156.00 — — ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 169—183, mittel 154—168, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mix. 169.00—170.00 Donau mix. 160.00—163.00, runder 146 150 frei Wagen. Gerste, inländ Futtergerste, mittel und gering 139—146, gute 147.00—156.00, russische und Donau leichte 133—135, schwere 136.00—144.00 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 160—168, Taubenerbsen 169—192 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22.00 27.00. Roggenmehl 0 und 1 19.10—21.40. Weizenkleie 10.50—11.00. Roggenkleie 10.10—10.60. Lupinen, blaue — —, gelbe — —. Wicken — — —. Seradella 11 — M.

Hamburg, 12. Januar. (Getreidemarkt). Weizen stetig ostholsteiner und mecklenburger 185—192,00. Roggen stetig mecklenbrg. u. altmärk. neuer 155—161.00, russ. cif. 9 Pud 10/15 Aug. —.—. Gerste fester, südruss. cif. Jan. 112.75. Hafer unregelm.. neuer holsteiner und mecklenburger 156—168. Mais, steti, amerikanisch. mixed cif. per Jan.-April — —, La Plata cif. neue Ernte Januar-Februar 107.50.

Liverpool, 12. Jan. Ruhig Roter Winterweizen per März 7—1⅞, per Mai 7-1⅛. Mais ruhig, La Plata Januar 4—8⅛. bunter amerik. Februar 4—9¼.

Budapest, 12.Januar. Weizen, Tendenz fest, per April 11.55 Mai 11.56, Oktbr. 1..74 Roggen, Tendenz fest, per April 8,53. Oktbr. 8.53. Hafer, Tendenz fest, per April 7.71, Oktbr. 7,66 Mais, Tendenz fest, per Mai 6 64, Oktbr. 6.80. Raps, Tendenz träge, August 15.00

Antwerpen, 12. Jan. Deutscher La Platazug, Kontrakt per Januar 6.20, Febr. 6.15, März 6.10, April 6.05, Mai 6.02½. Umsatz 180000 kg. Tendenz: stetig.

Zucker.

Magdeburg, 12. Januar. Abend-Kurse. Januar 9.25, Februar 9.30, März 9.40, Mai 9.57½, August 9,80, Oktbr.-Dezbr. 9,72½. Tendenz stetig.

Hamburg, 12. Januar. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Januar	9.20	9.27½	9.27½ M.
„ Februar	9.25	9.32½	9.35 „
„ März	9.37½	9.42½	9.42½ „
„ Mai	9.55	9.57½	9.57½ „
„ August	9.77½	9.82½	9.80 „
„ Okt.-Dez.	9.70	9.72½	9.72½ „
	ruhig	stetig	behpt.

Kaffee.

Hamburg, 12. Januar. Godo average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per März	50.50 G.	51.00 G.	51.00 G.
„ Mai	51.25 G.	51.75 G.	51.75 G.
„ September	52.25 G.	52.75 G.	53.00 G.
„ Dezember	52.75 G.	53.25 G.	53.25 G.
	behpt.	behpt.	ruhig

Havre, 12 Januar. Kaffee good average Santos per März 62.25, per Mai 63.75, per Sept. 63.75. Dez. 64.50. Stetig.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 12. Januar. Prima Kartoffelstärke und Mehl für 100 kg 18.25—18.75. Stetig.

Eier.

Berlin, 10. Jan. Eier pro Schock: Vollfr. ausländ. Sorten — — —, südruss. erste Sorten — — — M., in- und ausländ. bessere Sorten 5.70—5.90, in- und ausländische geringere Sorten 5.45—5.60, Kalkeier 4.75—4.80, kleine Eier 4.30—4.60, Kühlhauseier — — —. Tendenz: Ruhig.

Fettwaren und Oele.

Originalbericht von Gebr. Gause.

Berlin, den 10. Januar 1914

Butter: Das Geschäft ist schleppend, die Zufuhren feinster Butter bleiben gross und lassen sich nicht räumen. In russischer Butter liegen wegen des dortigen Weihnachtsfestes zurzeit keine Offerten vor, jedoch sind in der nächsten Zeit keine billigeren Preise zu erwarten. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 130—132 Mk., do. IIa Qualität 124—128 Mk. — Schmalz: Die feste Tendenz, welche der Markt bereits seit mehreren Wochen zeigte, ist nunmehr auch durch ein Steigen der Preise zum Ausdruck gekommen. Auch die Schweinepreise stezten an den Schlachtplätzen Amerikas ihre steigende Bewegung fort. Der Konsum ist für die Frühjahrsmonate noch völlig unversorgt, und dürfte das ein weiterer Grund sein, dass die feste Tendenz auch weiter anhält. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 63—64 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 65.50 Mk.. Berliner Stadtschmalz Krone 64.50—70 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 65—70 Mk. — Speck: Unverändert.

Köln, 12. Januar. Rüböl per loko 70.00, per Mai 67.50.

Hamburg, 12. Jan. Stadtschmalz 64,00, amerikan. Steam 56,25, Chamberlain 56,50. Tendenz fest.

Spiritus.

Nordhausen, 12. Jan. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 81.75—82.75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 92.50—93.75 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 12. Jan. Chilisalpeter per loko 10.05, Febr.-März 10.10, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: stetig.

Wolle.

Bremen, 12. Januar. Baumwolle Upl. loko middl. 64.25.

Liverpool, 12. Jan. Aegypt. Baumwolle per März 9.70.

Liverpool, 12. Januar. Baumwolle, Umsatz 10 000 Ballen, Import 15 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 15 000 Ballen.

Alexandria, 12. Januar. Aegyptische Baumwolle per März 18.15, Mai 18.23, Novbr 18.27.

Metalle.

London, 12. Jan. Chili-Kupfer, stetig, 63¼, 3 Mon. 63⅝, Zinn, Straits, ruhig 168½, 3 Mon. 170, Blei span., fest 19¾, engl. 19½, Zink, gew. Marke, ruhig 21⅝, spez. Marke 22¼.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Dortmund 8. Jan. in Sabine Pass. Elbe, von New Orleans, 8. Jan. abends in Hamburg. Graf Waldersee, nach New York, 8. Jan. mittags Cuxhaven passiert. Pretoria, von New York, 8. Jan. Lizard passiert. — Westindien, Mexiko: La Plata 8. Jan. von St. Thomas über Havre nach Hamburg. Savoia 8. Jan. in St. Thomas. Wasgenwald, von Mexiko und Havana, 8. Jan. nachm. in Hamburg. — Südamerika, Westküste Amerikas: Navarra 8. Jan. in Buenos Aires. Prussia 8. Jan. in Paranagua. — Ostasien: O. J. D. Ahlers 7. Jan. in Penang, ausgehend. Altmark 8. Jan. in Colombo, heimkehrend. Belgravia 8. Jan. in Manila, ausgehend. Brisgavia 8. Jan. von Marseille nach Havre. Jeanara 8. Jan. in Yokohama, ausgehend. Sachsen 8. Jan. von Algier nach Port Said. Silesia 8. Jan. in Yokohama, ausgehend. Sithonia 8. Jan. in Seattle, ausgehend. Uckermark 8. Jan. in Suez, heimkehrend. — Verschiedene Fahrten: Ostmark, von Indien, 7. Jan. Peniche passiert. Markomannia, nach Persien, 8. Jan. von Port Sudan. Numantia, nach Persien, 8. Jan. von Antwerpen.

Oesterreichischer Lloyd.

(Vertreter in Halle: Max Lippmann, Volkmannstr. 4.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 13. Jan. Metcovich; nach Dalmatien: 13. Jan. Eillinie Triest—Cattaro (A) Baron Gautsch, 14. Jan. Dalmatinisch-albanesische Linie Adelsberg (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro); nach der Levante und dem Mittelmeer: 13. Jan. Eillinie Triest—Konstantinopel Praga; nach Ostindien, China, Japan: 15. Jan. Linie Triest—Bombay Bregenz und Habsburg, 16. Jan. Linie Triest—Kalkutta Gisela, 25. Januar Linie Triest—Bombay Semiramis, 30. Jan. Linie Triest—Shanghai Africa, 2. Febr. Linie Triest—Kalkutta Trieste, 5. Febr. Linie Triest—Bombay Cleopatra

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	12. I.	10. I.		12. I.	10. I.
Weizen p. Mai	98⅞	98⅜	Roggen loko	61½	61½
„ „ Juli	96	95¼	Schmalz p. Jan.	10.90	10.90
Mais loko	69	68½	„ „ Mai	11.20	11.20
Mehl Spring cl.	3.80	3.75	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11.25	11.25
Weizen p. Mai	91⅞	91⅜	do. in Stard. Withe	8.75	8.75
„ „ Juli	87⅜	87¼	do. in Cred. Balanc.	200	200
Mais p. Mai	65⅞	65⅞	Kaffee loko	9½	9⅜
„ „ Juli	65⅛	65⅛	„ p. Januar	9.17	8.91
Hafer p. Mai	39⅞	39¾	„ p. März	9.45	9.19
„ „ Juli	39	38¾			

Tendenz: Weizen stetig, Mais — —.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	11. Jan.	+1,52	12. Jan.	+1,58	4	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,44	„	+2,20	24	—
„ Unterpegel	„	+2,34	„	+2,00	34	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,30	„	+2,38	—	8
„ Unterpegel	„	+0,94	„	+1.16	—	22
Trotha	10. „	+2,70	12. „	+2,78	—	8
Alsleben, Oberpegel	9. „	+2,72	11. „	+2,67	5	—
„ Unterpegel	„	+2,40	„	+2,22	18	—
Bernburg	„	+1,90	„	+2,07	—	17
Calbe, Oberpegel	„	+1.90	„	+1,90	—	—
„ Unterpegel	„	+1.80	„	+1,90	—	10

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Januar		Fall	Wuchs		Januar		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	10.	+0,14	2	—	Wittenberg	12.	+2,53	11	—
Laun	„	+0.14	—	7	Rosslau	„	+2,12	9	—
Budweis	„	−0.12	2	—	Barby	„	+2,61	—	4
Prag	10.	+0.12	37	—	Schönebeck	„	+2,37	—	5
Pardubitz	10.	−0,38	8	—	Magdeburg	„	+1.16	—	12
Brandeis	„	+0,41	5	—	Tangermde.	„	+3,10	8	—
Melnik	„	+0,28	8	—	Wittenbrge.	„	+2,70	—	2
Leitmeritz.	12.	+0,60	28	—	Dömitz	11.	+2,02	—	12
Aussig	„	+0.28	16	—	Boizenburg	„	+1.80	—	—
Dresden	„	−0,96	14	—	Hohnstorf	12.	+2,16	—	16
Torgau	„	+1.26	22	—	Lauenburg	„	+1.18	—	9

Aussig, 12. Januar. Pegelstand +0,28 m. Vom Oberlauf werden 1,22 Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140113013/fragment/page=0005
DFG

Berliner Börse, 12. Jan. 1914

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

4 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q. quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅝%

Nachdruck verboten.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Preuss. Rentenbriefe

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Deutsche Pfandbriefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Klein- u. Strassenbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Deutsche hypoth.-Pfandbr.

Obligat. industr. Gesellsch.

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Auswärtige

Wechsel

Gold, Silber, Banknoten